Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 62. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 6. Februar 1874.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

44. Sitzung des Abgeordnetenhauses (vom 5. Februar).

10 Uhr. Am Ministertisch Camphausen, Leonhardt und Falk mit mehreren Commissarien. Die Tribünen sind überfüllt.

Für die erste Berathung des Gesetzentwurfs wegen Declaration und Ergänzung des Gesetzes vom 11. Mai 1873 über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen melden sich 13 Redner zum Wort: für die Vorlage Richter (Sangerhausen), Wehrenpfennig, Haenel und Sachse; gegen dieselbe Reichensperger, Baudri, Peters, Lieber, Windthorst (Meppen), Respondek, v. Gerlach, v. Jazdzewski und v. Thokarski.

Abg. Reichensperger: Die beiden neuen Gesetzentwürfe bestätigen das Dichterwort, daß Böses fortwährend stets Böses gebären muß. Man sollte lieber statt aller der vielen Gesetzesparagraphen nur den einen setzen: in Preußen wird die katholische Kirchenverfassung nicht mehr anerkannt. Ich werde nun in derselben Weise, wie diese Gesetze dazu angethan sind, den Zorn und die akutesten Bewegungen der katholischen Bevölkerung wachrufen, kalt und klar darüber sprechen, weil ich überzeugt bin von dem endlichen Siege der Gerechtigkeit, denn sonst würde Preußen meiner Ansicht nach dem inneren Verderben entgegengehen. (Lebhafte Unterbrechung links.) Sie, m. H., haben allerdings kein Verständniß von der Bedeutung der sittlichen und moralischen Kräfte im Lande. (Große Bewegung links. Der Präsident macht den Redner darauf aufmerksam, daß er ruhig und leidenschaftslos zu sprechen erklärt habe, dieser Satz gehe doch schon darüber hinaus). Das System der fortwährenden Unterbrechungen schon beim Beginn versetzen den Redner nothwendig in eine gewisse Erregung; so will ich denn sagen, es fehlt das Verständniß für die christlichen Aufgaben und Anschauungen der katholischen Kirche.

Vor den Maigesetzen haben die Bischöfe Preußens erklärt, daß sie ihrerseits die Berechtigung des Staates zu solchen Eingriffen in die Kirchenverfassung nicht anerkennen würden; es wurde nicht beachtet, so wenig wie der Widerspruch im Schooße der Landesvertretung. Der Cultusminister, der bei Antritt seines Amtes vor Allem seinen Charakter als Jurist betonte, hielt zum Erlaß jener Gesetze eine Verfassungsänderung nicht nothwendig, die Majorität dieses Hauses theilte diese juristische Auffassung nicht und schritt zu der sonst Allen so odiosen Aenderung der Artikel 15 und 18; aber nicht, indem man sie einfach cassirte, sondern man machte Zusätze, die mit den ursprünglichen Grundsätzen der Artikel in Widerspruch stehen. Der Abgeordnete Gneist hat ausgesprochen: „Jeder Artikel der Verfassung ist ein Stück europäischer Geschichte, und ein Schutz des Volkes gegen den Absolutismus“; ich füge hinzu, nicht gegen den der Verwaltung, sondern den der Gesetzgebung. Man hat nun eingewendet, die behauptete Unverträglichkeit der Maigesetze mit den Verfassungsartikeln sei nur zutreffend, wenn diese den Sinn hätten, den ich ihnen unterlegte, der aber seit 25 Jahren durch die Staatspraxis anerkannt ist; diese sei jedoch nur eine Folge der unrichtigen Connivenz des Staates gegen die Kirche. Die Genesis und Bedeutung der Artikel habe ich Ihnen früher klar gemacht; alle diese Bedenken der jetzigen liberalen Parteien bestanden schon damals, und doch verwarf die damalige zweite Kammer selbst einen Antrag von Ammons aus der ersten Kammer, wonach die Kirchen ihre inneren Angelegenheiten selbstständig, alle äußeren nur unter gesetzlich geordneter Aufsicht der Staatsgewalt sollten regeln könneu.

Der Minister Ladenberg, jetzt allerdings als verkappter Ultramontaner verschrieen, hat die von mir behauptete Bedeutung der Artikel in seinen Erläuterungen zu denselben bestätigt und seit 25 Jahren ist danach die Staatspraxis gehandhabt ohne Widerspruch irgend einer Partei; man sah allgemein in der Emancipation der katholischen Kirche nur eine Erfüllung der Verfassungsartikel. Der Abgeordnete Lasker hat in seinem Buche „Zur Verfassungsgeschichte Preußens“ alle Beschwerden von den Jahren 1850—66 eingehend erörtert, aber nicht eine einzige Beschwerde finden Sie wegen dieser Auffassung. Allerdings sagen jetzt die Herren Treitschke und Gneist, wir hätten in diesen Artikeln nur ein unklares, unreifes Product des Jahres 1848 vor uns; seitdem hätte man die liberalen Kinderschuhe ausgetreten; nun, meine Herren, Sie finden in dem Buche des Herrn Lasker mit aller Entschiedenheit betont, daß die Fassung dieser Artikel der Wucht ihres Inhalts und dem Freiheitssinne entspricht, sie sind ein Abschluß von langen Kämpfen. (Redner verliest einen längern Passus aus Laskers Buch). Ferner sagt man, wie kann überhaupt eine Selbstständigkeit der Religions-Gesellschaften innerhalb des Staates bestehen? Diese Philosophie ist schon von Hegel vertreten worden in seinem Satze: „was wirklich ist, ist vernünftig“, indem er deducirte, der Staat sei gleichsam der Repräsentant Gottes; die Verfassung hat jedoch diese Ansicht der sogenannten Hofphilosophen reprobirt. Herr v. Rönne hat ebenfalls in seinem Staatsrecht ausgesprochen, daß Staat und Kirche zwei ganz verschiedene Ordnungen, zwei wesentlich selbstständige Gemeinschaften seien und daß der Staat kein Recht einer Erwiderung auf die Besetzung kirchlicher Stellen habe, sich nicht mischen könne in die Wahl der Religionsdiener.

Das ist der Sinn und die Grundbedeutung jener Artikel, und dem gegenüber soll nun fortgearbeitet werden im Sinne der Maigesetze. Das Grundprincip derselben ist auch in den neuen Gesetzentwürfen gewahrt, doch wird in den Motiven auch gesprochen über die Ausschließung von der Ausübung geistlicher Functionen; mir schwebt vor, daß man danach auch bald das Messelesen wird verbieten wollen. Weiter soll ein von der Staatsbehörde abgesetzter Bischof auch kirchlich kein Bischof mehr sein, und man hat ferner durch die Beschlagnahme des Pfarramtsvermögens, sobald die Stelle nicht in Gemäßheit der Maigesetze besetzt werde, den Ober-Präsidenten generaliter eine Beschlagnahme des Kirchenvermögens geboten; und dabei garantirt die Verfassung den Kirchen den Besitz ihres Vermögens. Wenn man glaubt, ein so großes Institut, wie die katholische Kirche, so behandeln und übergehen zu können, wo sind denn da die Revolutionäre und Staatsfeinde zu suchen? Wie aber erklärt man es sich, daß die Regierung auf einen solchen Weg gekommen ist? Der allgemeine Vorwurf ist, die Kirche habe sich Uebergriffe erlaubt in das Staatsgebiet, doch wirkliche Thatsachen führt man nicht an. (Unterbrechung und Lachen links.) Wissen Sie welche, so nennen Sie sie doch!) Ich kenne nur den Fall der Excommunikation durch den Bischof von Ermland, und auch hier hat nach competentem Urtheil der hier in Betracht kommende § 56 des Landrechtes nicht mehr die vom Cultusminister gegebene Bedeutung, nachdem die Verfassung erlassen ist. Man erwähnt dann immer den Syllabus und die Infallibilität; ich weiß nicht, weshalb der Staat nicht abwartet, ob die Consequenzen dieses Princips, das übrigens schon zu Luthers Zeit in der Kirche galt, wenngleich nicht als Dogma formulirt, sich ihm gefährlich erweisen werde. Jedenfalls hat Se. Majestät der Kaiser dem Papst seine Sympathien auch nach dem Dogma noch bezeugt. (Bewegung.)

Ferner heißt es, die feindselige Haltung des Episkopats müsse gebrochen werden; und doch zeigt derselbe nur die größte christliche Geduld; er unterwirft sich dem Gesetz, trägt alle seine Folgen; thut nur nicht, was dasselbe gegen das Gewissen gebietet. (Bewegung.) Das nennen Sie revolutionär; dann ist Luther ein viel größerer Revolutionär, der selbst bis zum positiven Ungehorsam gegen die Staatsgewalt ging. Um eine Stütze für ihre Anschauungen von der Pflicht des Gehorsams zu finden, müssen Sie zurückgehen in die Zeiten Carl II. und Jakob II. von England und der Philosophie eines Hobbe's. Hier hat es damit geendet, daß alle Parteien Englands, Tories und Whigs, bis zum activen Ungehorsam gekommen sind. Nach Bluntschli ist das Recht des Staates kein absolutes, wie auch der Gehorsam nicht ein absoluter; nur soweit die Sphäre des Staates reicht; unbezweifelt rechtmäßig ist die einfache Versagung des Gehorsams; Christus selbst ist dabei ein leuchtendes Vorbild; absoluter Gehorsam kommt nur dem zu, bei dem die absolute Wahrheit ist, also Gott; — und nach einem Ihnen schon früher verlesenen Erlasse des Oberkirchenrathes haben die Christen nach Art. 16 der Augsburger Confession der Obrigkeit Gehorsam zu leisten, soweit es ohne Sünde geschehen kann. — Nun glaube ich wohl, daß die Regierung anfänglich der Meinung gewesen ist, wenn man sich gegen die Gesetze auch sperren würde, bis zum Gesperrtwerden würde man es nicht kommen lassen; sie glaubte ferner, der niedere Clerus würde die befreiende Hand des Cultusministers dankbar ergreifen; aber man hat sich bitter getäuscht. Regieren heißt vorhersehen; wer das letztere nicht kann, kann auch nicht regieren. Bei einzelnen Mitgliedern des Clerus mag dies ja zu hoffen gewesen sein; ich habe immer gedacht, wie die 11 Apostel eine gewaltige Zahl von bewunderungswürdigen Nachfolgern gehabt haben, so wird auch der zwölfte, der Verräther, Nachfolger finden.

Auch das katholische Volk hat in zwei Wahlkämpfen seine Stellung zu diesen Fragen klar gelegt, selbst in den imposanten Minoritäten; wollen Sie hierin nicht den wirklichen Willensausdruck des Volkes sehen, so werfen Sie doch lieber gleich alles constitutionelle Repräsentativwesen in die Rumpelkammer; proclamiren Sie die Dictatur und nennen Sie das Culturkampf. Wahrlich das einige Volk von Brüdern, wie die Deutschen vor ein paar Jahren auf einem Transparente beim Einzuge genannt wurden, sehen wir das heute noch? Ueberall wachgerufene Leidenschaften und Religionsverfeindung! Wohl fordert dies zum ernsten Nachdenken auf. Wer will wissen, ob die Macht der Leidenschaften, die Kraft der elementaren Natur im Menschen sich wird immer bändigen lassen durch die Pflichtenlehre des katholischen Glaubens? (Bewegung.) Die Regierung darf sich mit solcher Christenpflicht nicht trösten, und dabei beruhigen. Es giebt auch bei uns viele getaufte Heiden, die sich vor nichts scheuen, und hinter uns Allen stehen gewaltige Schaaren, die leicht dem Spruche folgen könnten, quod ferrum non sanat, ignis sanat. (Hört, Hört.) Die Regierung ist schon längst am Scheidewege des Herkules angekommen, es wird dem jetzigen Vertreter der Staatsgewalt sehr schwer, ja unmöglich sein, wieder auf den richtigen Weg zurückzukommen, sie haben die schönste Ehrensäule des Reiches, die Religionsfreiheit umgeworfen; sie habe jetzt nur noch die eine Pflicht, Se. Majestät zu bitten, er möge ihnen baldigst Nachfolger geben. (Heiterkeit, Bewegung.)

Abg. Richter (Sangerhausen): Auch ich gedenke den Gegenstand möglichst objectiv und ruhig zu behandeln und hoffe, daß es mir mit mehr Selbstüberwindung als dem Vorredner gelingen wird. Meine Absicht war eigentlich nur Sie zu bitten, im Plenum diesen so einfachen und kurzen Gesetzentwurf rasch zu erledigen, über den übrigens der Vorredner kein Wort verloren hat, indem er sich allein an Vergangenes hielt, ohne jedoch klar zu stellen, was ihn denn an den Maigesetzen so echauffiren kann, daß er zu solchen Drohungen, zu solchen Schreckbildern von dem Verderben, das der Staat in seinem Schooße berge, sich hinreißen lassen konnte. Ich bedaure, daß der Vorredner an einer so überschwenglichen Phantasie leidet, daß er jederzeit in's Unendliche, Grenzenlose abschweift. Durch das Gesetz des vorigen Jahres ist nun verordnet, daß die geistlichen Obern verpflichtet sind, die Candidaten, denen sie ein geistliches Amt geben wollen, dem Oberpräsidenten unter Bezeichnung des Amtes zu benennen. Diese den Bischöfen auferlegte Pflicht nun ist innerhalb der evangelischen Kirche seit je unbeanstandet geübt worden und wird meines Wissens auch in einem katholischen Lande, dem Königreich Baiern, noch heute unbeanstandet geübt. Dort beginnen alle Anstellungs-Patente der katholischen Geistlichen mit den Worten: „Se. Majestät haben allergnädigst geruht, daß der u. s. w. zum Inhaber des oder des Amtes ernannt werde.“ Diesen Zustand haben wir einfach auch bei uns eingeführt. Das ist Alles, was den Vorredner zu seinen so gewaltigen Declamationen getrieben hat.

Ich möchte nun den Vorredner fragen: Sind die Maigesetze in Preußen nicht auf rechtmäßigem Wege entstanden? Stehen wir heute nicht auf dem Rechtsboden der Artikel 15 und 18 der Verfassung, wie sie, nach ihrer Abänderung lauten? Wenn dies der Fall ist, so weiß ich nicht, wie der Vorredner seinen Einwendungen eine andere Deutung geben kann, als die, daß ihm diese Gesetze in ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht gefallen. M. H. ich will Ihnen zur Beleuchtung der Verhältnisse ein sehr bemerkenswerthes Faktum anführen. Als wir unter dem gegenwärtigen Cultusminister diese neue Bahn betraten, da wurden von den angrenzenden Ländern mancherlei Bedenken und die Befürchtung laut, daß wir so weit gehen könnten, die religiöse Freiheit irgend wie anzugreifen. Heute jedoch sind nicht allein in dem freien England diese Bedenken vollständig geschwunden und ihnen die Erkenntniß gefolgt, daß sich die gegenwärtige katholische Kirche mit der Idee des modernen Rechtsstaates nicht vertragen kann, sondern es hat sogar das erzkatholische Oesterreich ganz denselben Weg betreten, wie wir. Hat man da nicht ohne Verhandlung mit Rom das Conkordat abgeschafft? Hat da nicht eine katholische Regierung Gesetze erlassen, die noch weit mehr in sich schließen, als unsere Maigesetze? Sie sehen also, die Nothwendigkeit solcher Gesetze muß viel tiefer liegen, als der Vorredner durch seine Ausführungen hat scheinen lassen wollen. Der jetzige von Rom ganz abhängige Katholicismus, wie ihn Herr von Mallinckrodt immer definirt hat, (Widerspruch im Centrum) hat allein durch das Postulat unbedingten Gehorsams gegen Rom die Staaten dazu gezwungen, ihr Verhältniß zur Kirche allein zu ordnen.

Gegenüber den Ausführungen des Vorredners über Luther muß ich ihm ins Gedächtniß rufen, daß das Dogma der Infallibilität vor 1620, wo die Jesuiten ihre Machtentwickelung begannen, noch durch kein Document oder kirchlichen Ausspruch aufgestellt war. Der Vorredner irrt sich ferner, wenn er behauptet, daß früher kein Mensch von allen diesen Dingen viel Aufsehens gemacht hätte. Wie oft habe ich von dieser Stelle aus, als noch Herr von Mühler am Ministertische saß, auf die Gefahren hingewiesen, in die man sich begebe, wenn man nicht Muth genug habe, den Bischöfen entgegenzutreten. Gegen uns hat der Vorredner die Meinung ausgesprochen, wir hätten kein Verständniß für die moralischen Kräfte im Lande. Ich glaube, daß, wer einen solchen Ausspruch thut, selbst Gefahr läuft, gegen die Moral zu verstoßen. Ferner haben wir aus dem Munde des Vorredners ein Langes und Breites über die christliche Geduld der Bischöfe gehört, während unser Luther als in unserem Sinne revolutionär geschildert wurde. Das hat mich von einem so unterrichteten Manne, wie ich den Vorredner schätze, überrascht. Ist es ihm denn nicht bekannt, daß 1530 nach dem Reichstage zu Augsburg sich eine katholische Liga bildete, so daß die evangelischen Fürsten sich die Frage vorlegen mußten, ob sie nicht die Pflicht hätten, ihrerseits durch eine Vereinigung einer etwaigen Unterdrückung zuvorzukommen. Da war es Luther, der ihnen sagte: Ihr seid nicht berechtigt, Eurem Kaiser den Gehorsam aufzusagen. Er war in dieser Beziehung kein Politiker, aber ein Mann der apostolischen Geduld des Gehorsams und des Gewissens. Seiner Mahnung zufolge unterließen die evangelischen Fürsten die Gegenwehr, wurden von der Liga überfallen und der Kurfürst von Sachsen kam dadurch um seine Kurwürde.

Meine Herren, daß in Rom eine Macht waltet, die unserem preußischen und deutschen Staatswesen nicht allein nicht freundlich, sondern sogar feindlich gesinnt ist, dafür haben wir alte Zeugnisse in den Bedrohung und Verwünschungen, die gegen uns ausgestoßen worden sind. Gleich als das deutsche Kaiserreich durch die Krönung in Versailles sanctionirt worden war, äußerte sich das Oberhaupt der katholischen Kirche, wofern die Depeschen des damaligen französischen Gesandten aus Rom richtig sind, gerade nicht in freundschaftlicher Weise über das neue Reich. Wie Sie auch über Ketzer denken mögen, so habe ich doch das Vertrauen, daß Sie doch in uns Ihre Mitchristen sehen, wenn wir Ihnen auch nicht gefallen. Was ist denn nun Christenpflicht? Hier möchte ich Ihnen ein Document in Erinnerung bringen, dessen Autorität von allen Seiten anerkannt werden muß, ein apostolisches Schreiben an die Christengemeinde in Rom, das im Jahre 59 oder 60 geschrieben worden ist. 10 Jahre vorher, unter Caligula, waren die Christen aus Rom vertrieben worden; man gab vor, daß sie zur Empörung reizten und es begann dann unter Nero jene grausame Verfolgung. Mit Rücksicht auf diese Gährung ist jenes apostolische Schreiben verfaßt worden, das für jeden Christen Norm seines Verhaltens sein muß. Ein Satz daraus bitte ich besonders auf das katholische Oberhaupt zu beziehen: Segnet, die euch verfolgen, segnet und fluchet nicht. (Bewegung.) Die andern Sätze sollten die Bischöfe in Preußen in Erwägung ziehen: „Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn die Obrigkeit hat das Schwert nicht umsonst.“ Nun, meine Herren, wir sind entschlossen, der Obrigkeit das Schwert in die Hand zu drücken, so fest und scharf, daß wer in Preußen, und sei es im Priestergewande, Revolution zu machen beginnt, vom Schwerte getroffen wird. (Beifall.)

Hier wird die Discussion geschlossen.

Die Abstimmung über die geschäftliche Behandlung der Vorlage durch Aufstehen und Sitzenbleiben ist unentschieden, so daß es einer namentlichen Abstimmung bedarf, um mit 190 gegen 177 Stimmen die Verweisung der Vorlage an eine Commission abzulehnen, die zweite Berathung wird also ebenfalls im Plenum stattfinden.

Schließlich wird das Haus von dem Eingang eines Nachtrages zum Staatshaushaltsetat in Kenntniß gesetzt, der sich aus den veränderten Ziffern der Rückzahlungen des Nothstanddarlehns an Ostpreußen, aus den 250,000 Thlr. zur Aufbesserung der Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse und aus der Verausgabung von 600,000 Thlr. zur Ablösung von Passivrenten zusammensetzt. Ueber diesen Nachtrag wird die Budgetcommission morgen berichten.

Um 1 Uhr wird mit Rücksicht auf die Eröffnung des Reichstags auf den Antrag der Abgg. Windthorst (Meppen) und Lasker die Sitzung aufgehoben. Auf der Tagesordnung der nächsten (Freitag 10 Uhr) steht die dritte Berathung des Staatshaushalts-Etats für 1874 und das Etatsgesetz. Abgeordneter Windhorst (Meppen; Ich bitte den Herrn Präsidenten, nur die allerdringlichsten Gegenstände auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Wir sind schon wieder in der Lage, gleichzeitig neben den Reichstage tagen zu müssen, in dem sofort das wichtige Geschäft der Wahlprüfungen zu erledigen sein wird, so daß viele von uns den Sitzungen dieses Hauses werden fern bleiben müssen. Ich werde auch sobald als irgend möglich im Reichstage einen Antrag einbringen, der den Herrn Reichskanzler auffordert, den preußischen Landtag sofort nach Hause zu schicken. (Heiterkeit.) Präsident v. Bennigsen erklärt, daß das Abgeordnetenhaus vor seiner Vertagung nur seine dringlichsten Geschäfte erledigen soll.

Die Eröffnung des Reichstages

fand heute um 2¼ Uhr im Weißen Saale durch den Reichskanzler Fürsten von Bismarck statt. Der Thron war verhängt, die Hofloge leer, die Logen der Diplomatie mit einer Anzahl von Secretären, der Saal etwa mit 150 Abgeordneten gefüllt, unter denen die Herrn Dr. Simson und v. Forckenbeck vermißt wurden. Die Mehrzahl waren im Frack erschienen, wie auch die meisten Mitglieder des Bundesrathes, speciell alle preußischen. Der Reichskanzler trug die kleine Generalsuniform, neben ihm stellten sich die Minister Fäustle, Camphausen, Abeken, Leonhardt, v. Mittnacht, Delbrück u. s. w. auf. Nachdem er die Eröffnungsrede verlesen, brachte der baierische Minister Fäustle das Hoch auf den Kaiser aus, in das die Versammlung dreimal lebhaft einstimmte. Dann erklärte der Reichskanzler im Allerh. Auftrage im Namen der verbündeten Regierungen die Sitzungen des Reichstages für eröffnet und zwar that er es etwas später, als es sonst zu geschehen pflegt, holte aber das Versäumte noch rechtzeitig nach.

Um 3½ Uhr konnte die erste Sitzung durch den Alterspräsidenten eröffnet werden, während am Tische des Bundesrathes sich zahlreiche Mitglieder desselben einfanden: Fürst Bismarck, Delbrück, von Mittnacht u. A.

Abg. v. Bonin nahm den Präsidentenstuhl mit folgender Erklärung ein: Nach den Vorschriften der Geschäftsordnung soll nach der Eröffnung des Reichstages das Haus unter dem Vorsitz des ältesten Mitgliedes bis zur definitiven Constituirung zusammentreten. Ich bin am 23. November 1784 geboren. Wenn sich Niemand meldet, der früher geboren ist, so werde ich in meinem Alter die Legitimation sehen diesen Stuhl einzunehmen. (Es meldet sich Niemand.) Zu Schriftführern ernenne ich die Abgg. Eysoldt, von Minnigerode, Dr. Lieber und von Puttkammer (Fraustadt) und bitte sie neben mir Platz zu nehmen. Es sind nach den Mittheilungen des Büreaus bereits 266 Mitglieder in das Haus eingetreten. Ich werde aber den Vorschriften der Geschäftsordnung gemäß die Zahl der Anwesenden durch Namensaufruf feststellen lassen. — Derselbe ergab die Anwesenheit von 260 Mitgliedern.

Der Alterspräsident genehmigte alsdann einige Urlaubsgesuche für kurze Zeit aus eigener Machtvollkommenheit und das Haus einige längere, darunter vierzehn Tage ihrem ehemaligen Präsidenten Dr. Simson, der seit mehreren Wochen in Folge eines Leberleidens bettlägerig ist.

Die Verloosung in die Abtheilungen wird nach der Sitzung durch das Bureau besorgt werden; morgen werden sie sich constituiren und mit der Prüfung der bereits im Voraus an die Abtheilungen vertheilten Wahlacten beginnen können. Mit Rücksicht auf die Vertreter von Elsaß-Lothringen, deren Wahl erst heute officiell festgestellt wird — eine Rücksicht, die Windthorst (Meppen) geltend machte — wird die Wahl des Präsidiums nicht schon am Sonnabend, sondern erst am Montag 1 Uhr stattfinden. Freiherr v. Rabenau fand zwar die ihm zugemuthete Unthätigkeit bis Montag sehr lästig, aber die Rücksicht auf die Elsaß-Lothringer gab den Ausschlag und außerdem konnte der Aufschub dem Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses und den Mitgliedern desselben, die sich mit Herrn v. Bonin wegen der nächsten Reichstagssitzung zu conformiren bemüht waren, nur erwünscht sein.

Die heutige Sitzung schloß um 4 Uhr.

Berlin, 5. Febr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Regierungs-, Consistorial- und Schul-Rath Hohnhorst zu Potsdam den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Apotheken- und Fabrikbesitzer, Commerzien-Rath Schering zu Berlin, dem Pastor- und Local-Schulinspector Fritze zu Groß-Dedeleben im Kreise Oschersleben, und dem emeritirten Pfarrer Porsch zu Insterburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Ober-Consistorial-Rath, Professor Dr. Twesten zu Berlin, den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Regierungs-Secretär a. D., Hofrath Herrosé zu Frankfurt a. O., den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Haupt-Steueramts-Rendanten, Rechnungs-Rath Koepnick zu Berlin, den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Ersten Lehrer, Cantor und Organisten Hauck zu Simmern, den Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem Gefreiten Robert Hermann Gesell vom Königs-Grenadier-Regiment (2. Westpreußischen) Nr. 7, die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Ober-Intendanten des Königlich schwedischen Hofes, Carl Ludwig Dahlfelt zu Stockholm, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; sowie den Schullehrern Karl Friedrich Müller zu Climont, Kreis Schlettstadt, und Anton Remlinger zu Wangen, Kreis Molsheim, den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Eisenbahn-Bauinspector Albert Niemann zu Breslau den Charakter als Baurath verliehen.

Dem C. P. Heinr. Ochwadt zu Louisenthal, Regierungsbezirk Trier, ist unter dem 31. Januar 1874 ein Patent auf eine Dampfmaschinen-Steuerung, auf drei Jahre, ertheilt worden.

Berlin, 5. Februar. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] besichtigte das Magdalenum und war im Augusta-Hospital anwesend. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 5. Februar. [Die neuen Kirchengesetze. — Der Minister des Innern. — Landwirthschaftliche Ausstellung.] Die ultramontane Partei ist in die Berathung der neuen Gesetze mit einer Erbitterung eingetreten, welche sich wohl im Allgemeinen aus ihrem principiellen Gegensatz gegen die kirchliche Politik der Regierung erklärt. Aber nur zum Theil; von großem Einfluß ist ohne Zweifel auch die Ueberzeugung, daß die Lucken und Hinterthüren, welche, wie die ultramontane Presse zum Oefteren triumphirend hervorgehoben, in den Maigesetzen noch enthalten, waren durch die zur Berathung stehenden Ergänzungs-Gesetze beseitigt werden, und nach ihrer Inkrafttretung an dem Recht sich nicht mehr wird drehen und deuteln lassen. Wenn aber heute selbst ein Mann, wie Reichensperger, der noch bisher eine gewisse Ruhe bewahrte, zu den in der parlamentarischen Sprache unerhörtesten Aeußerungen sich hinreißen ließ, so scheint namentlich auch die Inhaftirung des Posener Erzbischofs ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben, abgesehen davon, daß die Herren Clerikalen ihren zahlreich auf der Fremdentribüne erschienenen Gesinnungsgenossen aus den übrigen deutschen Ländern ein Beispiel haben geben wollen, wie sie's im Reichstage machen sollen. — Bei der

Leidenschaftlichkeit indessen, welche im Abgeordnetenhause bei den noch vor der Vertagung in Aussicht stehenden Verhandlungen zu herrschen droht, ist es natürlich äußerst schwierig, schon jetzt den Termin auch nur annähernd zu bestimmen, an welchem die Unterbrechung der Landtagsarbeiten wird eintreten können! Da auch das Civilehegesetz vorher zur Erledigung gelangen soll, so ist es nicht unrichtig, darauf hinzuweisen, daß der Entwurf nach dem Verlauf der Berathungen der Commission des Herrenhauses wahrscheinlich nicht ohne einige wesentliche Aenderungen bleiben wird. Namentlich scheint man den Bestimmungen über die Disciplinarbefugnisse der Beamten, sowie über die Entschädigung der Geistlichen für die in Wegfall kommenden Gebühren eine anderweite Fassung geben zu wollen. Da aber dadurch neue Berathungen des Abgeordnetenhauses erforderlich werden, so wird es um so mißlicher, schon jetzt, wie es von einigen Seiten geschieht, den Termin für die Vertagung des Landtages feststellen zu wollen. — Das Befinden des Ministers des Innern ist in der Besserung begriffen und es ist wahrscheinlich, daß derselbe schon in den nächsten Tagen sich wieder an den parlamentarischen Arbeiten wird betheiligen können. — Das Executiv-Comite für die zu Bremen projectirte internationale landwirthschaftliche Ausstellung (in der Zeit vom 12. bis 21. Juni d. J.) läßt eine wöchentliche lithographirte Correspondenz erscheinen, deren erste Nummer soeben ausgegeben ist. Dieselbe rechtfertigt zunächst das Unternehmen gegenüber der so kurz voraufgegangenen Wiener Weltausstellung und giebt alsdann eine Darstellung des in Aussicht genommenen Ausstellungsplatzes.

= **Berlin**, 5. Februar. [Die Eröffnung des Reichstags. — Präsident Simson. — Professor Haupt †.] Die heutige Eröffnung des Reichstages hatte, obwohl es bekannt war, daß dieselbe nicht durch den Kaiser, und somit in durchaus prunkloser Form erfolgen würde, doch eine zahlreiche Menschenmenge in der Nähe des Schlosses versammelt. Auch die Zuschauertribünen waren wider Erwarten überfüllt; sie waren diesmal um den, sonst für Hofdamen reservirten Raum erweitert worden. — Das Ansehen des Saales war unverändert, nur war der Baldachin des Kaiserthrones aufgeschlagen, unter welchem der mit einer Purpur-Sammetdecke verhüllte Thronsessel stand. Die Reichstagsmitglieder fanden sich, etwa 150 Köpfe zählend, im Saale ein; mit Ausnahme des Feldmarschalls Grafen Moltke, des Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst, des Fürsten Pleß, des Grafen Stolberg-Wernigerode und des Herzogs v. Ujest, welche Uniform trugen erschienen sämmtliche Anwesende im Frack. Die Hofloge blieb leer und die Diplomatenloge wenig besetzt. Von den Chefs der Legationen waren nur der Gesandte der Schweiz Obrist Hammer und der japanesische Geschäftsträger anwesend. Um 2 Uhr 15 Min. traten die Mitglieder des Bundesrathes in den Saal und stellten sich links vom Throne in folgender Ordnung auf: Fürst Bismarck, der baierische Justizminister Dr. v. Fäustle, der preuß. Finanzminister Camphausen, der königl. sächsische Minister Abeken, der preuß. Justizminister Dr. Leonhardt, der würtembergische Justizminister Dr. v. Mittnacht, der Präsident Delbrück, der badische Gesandte Baron v. Türkheim u. s. f. Auch die Bundesrathsmitglieder erschienen mit wenigen Ausnahmen im Civilfrack. Die Reichstagsmitglieder schlossen einen Halbkreis, Fürst Bismarck trat vor und verlas die Eröffnungsrede, deren letzter Satz beifällig aufgenommen wurde. Hierauf trat der Minister von Fäustle vor und brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Als nunmehr die Versammlung im Begriffe stand, sich zu trennen, kam Fürst Bismarck noch einmal zurück und sprach die augenscheinlich ins Vergessen gerathene Eröffnungsformel: „Im Namen der verbündeten Regierungen und auf Allerhöchsten Befehl Se. M. des Kaisers erkläre ich den Reichstag für eröffnet." Damit war der Act beendigt. — Die Erkrankung des Abgeordneten Dr. Simson hat im Reichstage allgemein mit dem lebhaftesten Bedauern erfüllt. Der genannte, verehrte Abgeordnete hat den Führern der national-liberalen Fraction brieflich angezeigt, daß er in den nächsten Wochen kaum werde das Zimmer verlassen können und sich jedenfalls zu angegriffen fühle, um eine Wahl zum Präsidenten annehmen zu können. Man hofft noch immer auf eine Zurücknahme dieser Erklärung, doch ist wenig Aussicht vorhanden, zumal, da die Entscheidung drängt, und Dr. Simson selbst seinen Freunden gegenüber die Nothwendigkeit betont hat, daß in einer neuen parlamentarischen Körperschaft der erste Präsident sofort die Leitung der Geschäfte in die Hand nehme. Es ist seitens der national-liberalen Partei sofort an Herrn v. Forckenbeck telegraphirt und seine Herkunft bezw. Annahme einer eventuellen Wahl zum Präsidenten erbeten worden. — Dem Reichstage sind bereits die sämmtlichen früher aufgeführten Vorlagen zugegangen und außerdem der Postvertrag mit Brasilien. Bis morgen Abend wird die Vertheilung erfolgt sein. Es ist dies der erste Fall einer so vollständigen Unterbreitung des Materials noch vor der Constituirung des Parlaments. — Die Berliner Universität ist von einem schweren Verlust heimgesucht worden. Der Professor Moritz Haupt ist plötzlich gestorben, man fand ihn diesen Morgen todt in seinem Bette; noch gestern hielt er in gewohnter Weise seine Vorlesung, klagte indessen über Unwohlsein, welches ihn jedoch nicht abhielt, Abends in einem kleinen Freundeskreise, den er bei sich sah, zu erscheinen. Moritz Haupt war am 27. Juli 1809 in Zittau geboren; er studirte von 1826 bis 1830 zu Leipzig und war dort als Docent und Professor bis zum Jahre 1849 thätig. Die Theilnahme an den Mai-Ereignissen brachte ihn in Untersuchung und trug ihm 1851 die Amtsentsetzung ein. 1853 wurde er als Nachfolger Lachmann's, als Professor der Literaturgeschichte, nach Berlin berufen. Seit 1861 war er ständiger Secretär der Akademie der Wissenschaften.

[Reichstagswahl in Elsaß-Lothringen.] Im 14. Wahlkreis, Bezirks Lothringen (Stadt- und Landkreis Metz): Gew. Bischof Dupont des Loges (ultramontan-französisch) mit 13,054 Stimmen. Graf Guido Henckel von Donnersmarck (deutsche Partei) erhielt 2389 Stimmen. — Im 15. Wahlkreis, Bezirks Lothringen (Saarburg-Chateau-Salins): Gew. Charles Germain (französische Protestpartei) mit 15,008 St. Für Paté de la Metz (Republikaner) wurden 3779 und für den von den Deutschen aufgestellten Baron du Pret, Kreis-Assessor in Chateau-Salins, wurden 2620 Stimmen abgegeben.

Posen, 3. Februar. [Ueber die Reise des Erzbischofs] nach Ostrowo erhält die „Ostd. Ztg." von dort folgende Nachricht: Seit beinahe 14 Tagen cursirte in Ostrowo das Gerücht, daß man für einen wichtigen Gefangenen ein Zimmer im hiesigen Gerichts-Gefängnisse einrichte und man ahnte, daß dieser Gefangene der Erzbischof sein dürfte. Es wurde nämlich ein Zimmer tapezirt, ein Bett mit spanischer Wand, ein Sopha, Tisch, zwei Stühle und eine Waschtoilette angeschafft, — alles Sachen, welche sonst einem Arrestanten nicht gegeben werden. Gestern um 2½ Uhr fuhr eine Privatkutsche vor dem Thore des Kreisgerichts-Gefängnisses und wurde bald darauf in den Hof eingeschlossen. Da es gerade Markttag war, sammelten sich hin und wieder Gruppen, welche den vorüberfahrenden Wagen betrachteten, theilweise auch demselben folgten. Trotzdem die Menge ahnte, wer in der Kutsche saß, fanden keinerlei Demonstrationen statt. Ich bin in der Lage, Ihnen authentisch mitzutheilen, daß auf der ganzen Tour von Rawicz, wo der Erzbischof und sein Begleiter um 7½ Uhr ankamen, Vorkehrungen getroffen waren, daß die Reise ohne Unterbrechung fortgesetzt werden könne. In Rawicz war von einem vorausgesandten Beamten eine Privatkutsche gemiethet worden und Postpferde standen bereit, um sogleich vorgespannt zu werden. Auf den Stationen Kobylin, wo die Reisenden um ¾11 und Krotoschin, wo sie um 2½ Uhr eintrafen, standen Postpferde bereit und die Umspannung ging rasch vor sich. Der Erzbischof verließ erst den Wagen, als er vor dem Ostrowor Gefängnisse vorfuhr. Wie ich aus guter Quelle erfahre, soll Herr Polizeidirector Staudy für einen guten Imbiß unterwegs Sorge getragen und kalte Küche, einige Bouteillen Wein und das nöthige Silber-Service mitgenommen haben, so daß die Reisenden von den Restaurants unterwegs keinen Gebrauch zu machen genöthigt waren. In Alt-Kobylin genoß auch der Erzbischof ein Glas Portwein. Es traf sich gerade, daß während der Durchreise des Erzbischofs die Ulanen in Kobylin, Krotoschin und Ostrowo Felddienstübungen hatten. Da dieser Umstand anderweitig falsch gedeutet werden könnte, ja sogar in hiesigen Privatkreisen schon falsch gedeutet worden ist, scheint es mir nöthig, auf ihn als auf ein ganz zufälliges Ereigniß hinzuweisen.

[Dementi.] Auswärtigen Blättern wird von hier telegraphisch gemeldet, daß in Folge der Verhaftung des Erzbischofs das hiesige Theater geschlossen sei. Zur Widerlegung dieses Märchens mag die Nachricht dienen, daß heute im Saison-Theater von der polnischen Theater-Gesellschaft ein vieraktiges Lustspiel „Pozytywni" (die Positionen) aufgeführt wird. (Ostd. Z.)

Thorn, 4. Februar. [Gegen den bereits dreimal verurtheilten Kaplan Neumann] stand am 3. Februar wiederum ein Termin zur Verhandlung unter dem gleichen Anklagetitel wie früher an. Es waren drei Fälle, welche sich vor Abfassung des letzten verurtheilenden Erkenntnisses vom 27. v. Mts. zugetragen haben, durch Zeugenaussagen erwiesen und auf Grund dieses Beweises die Anklage erhoben. Herr N. hat sich am 3. Februar eben so wie am 27. Januar dem Gerichte nicht gestellt und wurde deshalb in contumaciam gegen ihn verfahren und erkannt. Das Erkenntniß lautet zusätzlich zu dem am 27. v. Mts. gefällten auf noch 200 Thlr. Geld- oder im Unvermögensfalle auf noch zweimonatliche Gefängnißstrafe. Als Gerücht ist uns erzählt, Herr N. habe bereits vor dem 27. v. M. Thorn verlassen; ob er glaubt, genug gethan zu haben, um die Märtyrerkrone zu verdienen, oder ob das Martyrium ihm doch mit der Zeit zu stark geworden, darüber können wir nicht urtheilen. (Th. Z.)

Aus Mecklenburg-Schwerin, 1. Februar. [Ein Landtag ohne Geschäfts- und Rede-Ordnung.] Man schreibt der „Voss. Ztg.": Der stenographische Verein in Schwerin hat den absonderlichen Gedanken gehabt, dem Landtags-Directorium sich zur stenographischen Aufnahme der Verhandlungen des heute eröffneten außerordentlichen Landtages anzubieten. Eine Antwort ist darauf bisher nicht erfolgt, man kann aber nur annehmen, daß dieselbe ablehnend ausfallen wird, da der Landtag eine Geschäfts- und Rede-Ordnung nicht besitzt, vielmehr jedes Mitglied das Wort nimmt, wenn es ihm beliebt, und auf diese Weise oft gleichzeitig 3, 4, 5 und noch mehr, in aufgeregten Momenten sogar fast alle gleichzeitig sprechen. Die Einrichtung einer stenographischen Aufnahme der Verhandlungen ließe sich daher mit einigem Erfolg kaum anders treffen, als daß jedem Stände-Mitgliede ein Stenograph attachirt würde, der auf etwaige Aeußerungen desselben zu warten und dieselben aufzufangen hätte. Dann müßten die gleichzeitig gehaltenen Reden von geschickter Hand in parallele Reihen geordnet und würden dann von geübtem Auge gewissermaßen als Partitur einer Landtags-Session gelesen werden können.

Düsseldorf, 2. Febr. [Die hiesige königliche Regierung] erläßt eine amtliche Bekanntmachung, wodurch sie allen von ihr ressortirenden Staats- und Gemeindebeamten, Schulinspectoren und Lehrern untersagt, dem als unpatriotisch und staatsfeindlich anerkannten Mainzer Katholiken-Vereine beizutreten oder fernerhin anzugehören oder seinen Versammlungen — sofern dies nicht zum Zwecke der polizeilichen Ueberwachung geschieht — beizuwohnen. Gleichzeitig sind die Polizeibehörden angewiesen worden, die Versammlungen dieses Vereins sorgfältig zu überwachen und die Vorschriften des Vereinsgesetzes gegen denselben mit aller Strenge zur Ausführung zu bringen. (K. Z.)

Köln, 3. Febr. [Dementi.] Die „Köln. Volksztg." schreibt: „Verschiedene Blätter (auch die „Köln. Ztg." und die „Rhein. Ztg.") reproduciren eine angeblich dem Ami du Limbourg aus Amstenrade, einem kleinen Dorfe in der holländischen Provinz Limburg, zugegangene Mittheilung, wonach der hochwürdige Herr Erzbischof von Köln in der nächsten Zeit das dortige Schloß des Grafen d'Ansembourg bewohnen werde; bereits seien daselbst die nöthigen Vorbereitungen für den hohen Besuch getroffen. Wir können dem gegenüber auf das bestimmteste versichern, daß der fraglichen Mittheilung nicht das mindeste Thatsächliche zu Grunde liegt. Es ist überflüssig, hinzuzufügen, daß der Oberhirt unserer Erzdiöcese sein Vaterland und die ihm anvertraute Diöcese freiwillig überhaupt nicht verlassen wird."

Köln, 4. Febr. [Pfändung des Erzbischofs.] Dem Erzbischof Paulus Melchers wurden gestern Morgen für eine Summe von ungefähr 1500 Thalern auf Grund mehrerer Urtheile des hiesigen Zuchtpolizeigerichts sein sämmtliches Privat-Mobilar gepfändet. Der öffentliche Verkauf der mit Beschlag belegten Gegenstände wird am 20. d. M. stattfinden. (Rh. Z.)

Leipzig, 5. Februar. [Joh. Jacoby.] Die „Ostpreußische Ztg." meldet, Johann Jacoby habe das Reichstagsmandat für den Leipziger Landkreis abgelehnt.

Gotha, 5. Febr. [Zur afrikanischen Expedition.] Neuere dem Dr. Petermann hierselbst von Dr. Gerhard Rohlfs zugegangene Nachrichten, welche bis zum 11. Januar reichen, melden, daß die von ihm geführte Expedition in die Liby'sche Wüste am 11. Jan. die bedeutende Oase Dachel (17,000 Einwohner) erreicht hat. Die Expedition hat bereits zu werthvollen geographischen Aufschlüssen geführt. Von Dr. Rohlfs sind 6 Karten über die bisherigen Ergebnisse aufgenommen worden.

München, 3. Febr. [Der König] trifft heute oder spätestens morgen von Hohenschwangau hier ein, und das königl. Hoflager wird nunmehr auch von dort hierher verlegt werden. Dadurch werden die ungünstigen Urtheile abgeschnitten, zu welchen die beständige Abwesenheit des Königs von der Hauptstadt im Volke Anlaß gab. Die Antipathie unseres Regenten gegen den Aufenthalt in München wurde neulich sogar in der Kammer von einem Redner berührt. Bei der Debatte über die Gesandtschaftsfrage bemerkte Prof. Sepp gegen den Einwand, daß ein Staat wie Baiern doch in den bedeutendsten Hauptstädten Europas vertreten sein sollte: „O du mein Gott! Ist doch der erste Repräsentant des Landes das ganze Jahr nicht in seiner Hauptstadt!" (V. Z.)

Stuttgart, 2. Februar. [Civilehe und Hoftheater.] Endlich wurde noch die heikle Vorlage über die Erhöhung der Civilliste von der Kammer erledigt, die, in Verbindung mit der vielbesprochenen Theaterfrage stehend, die Gemüther begreiflicherweise mehr noch außerhalb des Ständesaales als innerhalb desselben beschäftigt hatte. Beim Regierungsantritt des jetzigen Königs im Jahre 1864 wurde die Civilliste ganz in derselben Weise normirt, wie dieselbe schon seinem Vorgänger bewilligt worden war, nämlich zu 7—800,000 Fl. Diese Summe blieb sich gleich, während die Ausgaben, die davon zu bestreiten waren, beständig wuchsen, insbesondere forderte die Unterhaltung des Stuttgarter Hoftheaters, zu welchem seit dem Jahre 1820 das Land einen Beitrag von jährlich 50,000 Fl. stellt, unverhältnißmäßig wachsende Summen; sie kam den König auf jährlich gegen 200,000 Fl. zu stehen, und so war es längst kein Geheimniß, daß die knappe Beschaffenheit der Civilliste am Hofe drückend empfunden wurde. Warum nun diese Verhältnisse nicht offen den Ständen dargelegt und diese um eine durchaus gerechtfertigte Erhöhung der Civilliste angegangen wurden, bleibt ein Räthsel, man wählte einen anderen, peinlich überraschenden Weg. Eines Tages lief bei den Ständen eine ministerielle Note ein, welche die finanziellen Bedrängnisse der Civilliste in Bezug auf das Hoftheater auseinandersetzte, und anstatt darauf den Wunsch nach einem Zuschuß zu begründen, einfach mit der Drohung schloß, daß der König das Theater von sich abschütteln werde. Von Seite der Kammer wurde nun eine Commission niedergesetzt, welche mit Herrn v. Mittnacht und Herrn v. Gumpert, dem Minister des königlichen Hauses und dem Präsidenten der Hofkammer, langwierige Berathungen hielt, die, sehr unerquicklicher Natur, geraume Zeit nicht vom Flecke rückten, da zwar die Kammer-Commission von Anfang an zu Geldzuschüssen sich bereit erklärte, die königlichen Commissäre dagegen versicherten, der Wunsch des Königs gehe durchaus nicht auf eine Erhöhung des Civilliste, sondern er wünsche in allem Ernste das Theater los zu werden. Persönlich war dies auch ohne Zweifel der Wunsch des Königs; allein da mag nun doch die Erwägung ins Spiel gekommen sein, daß es für den Monarchen eines Kleinstaates unter den heutigen Verhältnissen nicht räthlich sei, auf den Besitz eines Institus zu verzichten, das denn doch zu allen Zeiten zum Schmuck der fürstlichen Souveränetät gehörte. Kurz, am Ende einigte man sich dahin, durch eine ausreichende Aufbesserung der Civilliste zu helfen; man erhöhte dieselbe um 150,000 Fl., so daß sie fortan 2,600,000 Mark beträgt, eine Erhöhung, der beiläufig, gesagt, ungefähr derselbe Maßstab zu Grunde liegt, wie er bei der durchgängigen Erhöhung der Staatsdienerbesoldungen angewendet wurde, wie denn auch der neue Maßstab eben so wie bei den Gehältern schon vom 1. Juli 1873 an berechnet wird. Eine förmliche Verpflichtung, gegen diese Erhöhung der Civilliste das Hoftheater wie bisher zu unterhalten, wurde zwar von Seiten der königlichen Commissäre nicht eingegangen, doch liegt im ganzen Gang der Verhandlungen allerdings die moralische Verpflichtung dazu, und so darf man wohl in dem Beschlusse, den gestern die Kammer mit allen gegen sechs Stimmen faßte, zugleich die Theaterkrisis als beendigt ansehen. Erwähnt mag hierbei noch werden, daß trotz der Gewerbefreiheit in Stuttgart, einer Stadt von 100,000 Einwohnern, das Hoftheater noch immer die einzige Schaubühne ist. (M. Z.)

♀ **Metz**, 3. Febr. [Wahlresultate. — Eigenthümliches Wahlmanöver. — Verbot des hiesigen „Moniteur de la Moselle". — Kreisersatzgeschäft.] Obwohl die definitive Ermittelung des Wahlergebnisses erst am 5. d. M. stattfinden wird, so läßt sich doch bereits mit Sicherheit sagen, daß der Bischof Dupont des Loges im hiesigen Wahlkreise (aus dem Stadt- und Landkreise Metz bestehend) gewählt ist. Die Betheiligung am Wahlacte anlangend, so sind von 7016 eingeschriebenen Wählern der 11 Stadtbezirke (vom 12. fehlen mir die Angaben) 4411 Stimmen abgegeben worden, von denen der Bischof 3263, Graf Henckel 1131 erhielt, während die Uebrigen sich zersplitterten; unter Anderen wurde auch Fürst Bismarck mit einer Stimme bedacht. Darnach haben sich also in Metz 62,8 pCt. der eingeschriebenen Wähler an den Wahlen betheiligt. Trotz aller in den hiesigen französischen Blättern an deren Leser gerichteten, dringenden Aufforderungen, recht zahlreich an den Wahlurnen zu erscheinen und trotz der wiederholten Paroleausgabe: „Keine Wahlenthaltung", ist die Wahlbetheiligung Seitens der französisch redenden Einwohnerschaft weniger lebhaft gewesen als innerhalb der reichsfreundlichen Partei. Wenn der Candidat der letzteren im Stadtkreise Metz ziemlich genau ⅓ aller abgegebenen Stimmen erhielt, so gestaltet sich dies Verhältniß im Landkreise weniger günstig für ihn, indem hier, so weit die Resultate bekannt sind, etwa ⅙ der Stimmen auf den Grafen Henckel sich vereinigten. — Aus den benachbarten Wahlkreisen fehlen noch die Zahlenangaben. Zur Charakteristik des Wahlmanövers, welches unmittelbar vor den Wahlen bei uns von unbekannter Hand in Scene gesetzt worden ist, möge Folgendes dienen: Trotzdem der Bauunternehmer Herr Risebeck, der, wie ich mittheilte, von einigen Deutschen als Candidat vorgeschlagen worden war, unmittelbar darauf öffentlich erklärt hatte, eine Candidatur unter keinen Umständen annehmen zu können, sind gleichwohl zahlreiche Wahlzettel mit dem Namen dieses Herrn ausgetheilt worden. Kurz vorher aber und gleichzeitig hiermit brachten mehrere französische Blätter Nachrichten von einer Spaltung im „preußischen Lager", in welchem drei und mehr Candidaten sich gegenseitig bekämpfen sollten. Daß das Ganze eine Erfindung war, ist selbstverständlich, und in der That ist denn auch für Herrn Risebeck nicht eine einzige Stimme abgegeben worden. In wie weit aber jene Darstellung in den französischen Blättern mit den heimlich ausgetheilten Stimmzetteln zusammenhängt, diese Erwägung überlassen wir jedem Einzelnen. Glücklicherweise wurden besagte Zettel noch so früh ausgetheilt, daß der Vorstand des Wahlvereins die Wähler auf diese Vorgänge aufmerksam machen konnte. — Durch Verordnung des Bezirks-Präsidenten, Grafen v. Arnim, sind vom 1. d. M. ab alle zur Zeit ertheilten Concessionen zur Colportage des hier erscheinenden „Moniteur de la Moselle" auf öffentlicher Straße und an festen Verkaufsstellen für den ganzen Umfang des Bezirks aufgehoben. Die von dem genannten Termine ab mit der Colportage des Blattes betroffenen Personen unterliegen den im Art. 6 des Gesetzes vom 27. Juli 1849 über die Presse vorgesehenen Strafen. — Mitte dieses Monats beginnt in Elsaß-Lothringen das diesjährige Kreisersatzgeschäft.

Großbritannien.

A. A.-C. **London**, 2. Februar. [Die Wahlreden Gladstone's, Bright's und Disraeli's.] Der letzten Sonnabend wird in den Annalen der gegenwärtigen Wahlagitation als ein sehr denkwürdiger Tag verzeichnet werden. Englands drei größten Staatsmänner und Redner Gladstone, John Bright und Benjamin Disraeli hielten fast zu gleicher Zeit Ansprachen an ihre Wähler mit Bezug auf die bevorstehenden Wahlen. Der Premier sprach in Woolwich unter freiem Himmel vor einer Versammlung von nahezu 20,000 Personen, die ihm einen enthusiastischen Empfang bereiteten. Die Arsenalarbeiter spannten die Pferde seiner Equipage aus und zogen ihn im Triumph nach dem Platze, wo das Meeting abgehalten wurde.

Im Eingange beschäftigte sich seine Rede mit der Beibehaltung seines Mandats für Greenwich, nachdem er den Schatzkanzlerposten übernommen, und er erklärte, daß, da die eminentesten Rechtsgelehrten des Landes, darunter der Lordkanzler, der Ober-Reichs-Archivar Sir George Tessel, und Lord Coleridge ihre Gutachten dahin abgegeben hätten, daß sein Mandat dadurch nicht erloschen sei, er die Frage der Entscheidung des Hauses, der Gemeinen vorbehalten habe. Zunächst vertheidigte er sich gegen die Beschuldigung, den Aschanti-Krieg ohne die Genehmigung des Parlaments unternommen zu haben. Er bemerkte, daß, wenn das Parlament vor dem Beginn des Krieges consultirt worden wäre, das Resultat der Verlust der gesunden Jahreszeit, während welcher Zeit allein europäische Truppen das Klima an der Goldküste ertragen können, gewesen sein würde. Er fügte hinzu, daß er das Verdickt des Parlaments über die Frage nicht fürchte. Im Uebrigen stützte Gladstone seine Hoffnungen und Ansprüche auf künftiges Vertrauen darauf, daß er sein Programm von 1863 zum größeren Theile ausgeführt habe. Was seine neuen Versprechungen betreffe, so sei er so sicher, im Staate zu sein, dieselben zu erfüllen, daß er, wie er sagte, verdienen würde, „aus dem Amte getrommelt zu werden", falls es ihm mißlinge. Er schloß seine vielfach durch stürmischen Beifall, aber auch oft durch Lärm und Tumult — angezettelt von einer conservativen Clique — unterbrochene Rede mit einem Hinweis auf die während der letzten 5 Jahre bewirkten Reduction der Staatsschuld.

Die Rede John Brigths vor seinen Wählern in der Stadthalle von Birmingham bildete im Großen und Ganzen einen historischen Rückblick auf die Errungenschaften der liberalen Partei von der Zeit der ersten Reformbill bis zu den Irischen Akten der gegenwärtigen Regierung. Er behauptete, daß, wenn die Regierung wäh-

rend ihrer fünfjährigen Amtszeit Irrthümer begangen habe, ihre Tugenden denselben bei Weitem das Uebergewicht hielten. Das ministerielle Programm berührte Bright nur sehr oberflächlich, und über die Unterrichtsfrage, über welche, wie man sagt, im Cabinet Meinungsverschiedenheiten vorherrschen sollen, schwieg er gänzlich.

Disraeli hielt seine Rede in der Kornbörse von Aylesbury, woselbst ihm ein begeisterter Empfang zu Theil wurde.

Er erging sich zuvörderst in satyrischen Bemerkungen über die mannigfachen Gründe, welche die Regierung für die plötzliche Parlamentsauflösung angeführt, und wies die gegen ihn vom Premier erhobene Beschuldigung, daß er mit den irischen Katholiken gemeinschaftliche Sache gemacht, um die Regierung zu stürzen, und sich dann geweigert, ins Amt zu treten, von sich. Zu einer eingehenden Kritik des ministeriellen Programms übergehend, griff er Gladstone's finanzielle Politik sehr heftig an. Er tadelte insbesondere die projectirte Aufhebung der Einkommensteuer und deren Ersatz auf Kosten des Grundeigenthums. Mit vieler Wärme wiederholte sodann der Redner seine Verdammung der auswärtigen Politik der Regierung. Er behauptete, daß der Wankelmuth und die Zweideutigkeit ihres Vorsatzes, welchem das Land den Krimmkrieg verdankte, auch den Aschantikrieg hervorgerufen hätten. Zu der Frage der Malacca-Meerenge zurückkehrend, machte er Herrn Gladstone den Vorwurf, die Aktion der letzten Regierung falsch dargestellt zu haben. Thatsache sei, daß Lord Derby die Unabhängigkeit Afschin's als Theil der auswärtigen Politik Englands entschieden aufrecht gehalten habe. Am Schlusse seiner Rede berührte Disraeli auch die ländlichen Kreise. Er erklärte, eine solche Reform nicht unterstützen zu wollen. Eine solch bedeutungsvolle Frage, meinte er, sollte nicht zum Gegenstande einer überstürzten Gesetzgebung gemacht, und von Staatsmännern, nicht von Demagogen, behandelt werden.

Im Großen und Ganzen tragen die Reden der drei Staatsmänner einen vorn Parteicharakter, und es fehlt in denselben nicht an gegenseitigen Sticheleien und Persönlichkeiten. Gladstone verstieg sich z. B. im Laufe seiner Rede sogar zu einigen Knüttelversen, in denen Disraeli lächerlich gemacht wird.

[Der Krieg an der Goldküste.] Aus Prahsu wird der „Times" von ihrem Special-Correspondenten bei der Aschanti-Expedition unterm 8. v. Mts. geschrieben: „Sobald General Wolseley am Prah ankam, erschien ein Aschanti-Gesandter, der als Abzeichen seines Amtes ein goldenes Brustschild trug und von zehn Personen begleitet war. Er brachte einen Brief vom Könige und wünschte, ihn dem General selber zu überreichen, aber es wurde ihm gesagt, daß Sir Garnet mit dem Könige persönlich unterhandeln wolle. Man kennt den Inhalt des Briefes, der ganz im Aschanti-Styl geschrieben ist. Dieser König, der Weiße in Gefangenschaft hält, erklärt, daß er keinen Streit mit dem weißen Manne hat, und wünscht zu wissen, warum sein General in Fassowah angegriffen wurde. Da der ganze Brief nicht veröffentlicht worden, ist er wahrscheinlich trotzig oder beleidigend. Sir Garnet übersandte als Antwort darauf sein Ultimatum, — dies ist das zweite Ultimatum und ohne Zweifel wird ein drittes folgen — und die Gesandten wurden am 4. zurückgesandt. Am 4. ereignete sich ein seltsamer Vorfall. Die Gatling-Kanone wurde vor den Gesandten abgefeuert, und einer derselben gerieth darüber anscheinend in Angst. Er erklärte, daß die Weißen beabsichtigten, sie — die Abgesandten des Königs — zu tödten, und obwohl er von seinen Gefährten ausgelacht wurde, verharrte er bei seiner Furcht. Um Mitternacht allarmirte ein Schuß das Lager, und man fand, daß dieser Mann sich auf seinem Bette erschossen hatte. Die Aschantis erhielten Erlaubniß, ihn auf ihrer Seite des Flusses zu begraben. Jeder warf eine Handvoll Erde auf den Sarg, als er in das Grab gelegt wurde. Einer derselben sagte, daß nur Feiglinge Selbstmord verüben und daß der Dahingeschiedene ein Feigling war. Die Bedingungen, welche Sir Garnet dem König als Preis des Friedens anbietet oder bietet, sind nicht bekannt gemacht worden, und da ich voraussetze, daß ein Besuch in Kumassi eine der Bedingungen sein wird, ist es nicht wahrscheinlich, daß der König und seine Edelleute kleinmüthig nachgeben werden, denn sie müssen wissen, daß die Anwesenheit weißer Truppen in Kumassi der Aschanti-Macht durch Vernichtung ihres Prestige's auf immer den Garaus machen wird. Etwas wird auch, wie ich denke, in Sachen des Goldstaubes gesagt werden, und dieses Metall wird der König nur in der äußersten Noth aus den Händen geben."

[Kirchliches.] In sämmtlichen katholischen Kirchen und Kapellen der Metropole wurde gestern ein Hirtenbrief des Erzbischofs Manning verlesen, der sich über das am 27. ult. in der St. James Hall abgehaltene protestantische Sympathie-Meeting ausläßt. Der Erzbischof bemerkt, daß Jedermann, der an diesem Meeting Theil nahm, ein Mitschuldiger der tyrannischen Handlungen der preußischen Regierung sei und ermahnt Jene, die entgegengesetzter Ansicht sind, ihre Gefühle in einem Gegen-Meeting, das am Freitag, den 6. d. in der St. James Hall zu dem Behufe abgehalten werden soll, um „jene dem Gewissensrecht und dem bürgerlichen und religiösen Frieden unseres Landes so verhängnißvollen Doktrinen zu verdammen" Ausdruck zu geben. Den Vorsitz bei diesem Meeting wird, wie es heißt, der Herzog von Norfolk führen.

Spanien.

Madrid, 1. Februar. [Die Civilgouverneure. — Das neueste Memorandum der Regierung.] Eine Angelegenheit, welche im Schooße des Ministeriums zu vielen Streitigkeiten Anlaß gegeben hat, ist endlich erledigt, indem heute die Decrete erschienen sind, durch welche die Civil-Gouverneure für 44 Provinzen ernannt werden. Jene Streitfrage war im Cabinet in Verbindung mit dem an die auswärtigen Mächte gerichteten Memorandum behandelt worden, und es scheint, daß die beiden Parteien im Ministerium, als deren Führer Sagasta und Martos anzusehen sind, sich dahin geeinigt haben, für die dem erstern gestattete conservative Färbung des Schriftstückes als Ersatz für den letztern in der Ernennung jener Regierungs-Präsidenten das radicale Element vorwalten zu lassen. Das Memorandum legen die verschiedenen politischen Richtungen des Landes, ausgenommen natürlich die Föderalisten, sämmtlich zu ihren Gunsten aus. Die Einheitsrepublikaner und die denselben sich anschließenden Radicalen verweisen auf die Bezeichnung des neuen Cabinets als die „Regierung der Republik", auf die Aufrechterhaltung der Verfassung von 1869 ohne den die Monarchie betreffenden Abschnitt, und setzen voraus, daß die durch die Abdankung Amadeo's entstandene „Lücke" durch einen Präsidenten der Republik ausgefüllt werden soll. Die „Constitutionellen", welche einen König, aber keinen bourbonischen, möchten, beuten die Erwähnung der Lücke in ihrem Sinne für den unbekannten Zukunfts-Thronkandidaten aus; die Alfonsisten ziehen die Schlußfolgerung, daß, da ein anderer Candidat als der Sohn Isabellens keinerlei Aussicht habe, dieser allein bestimmt sein könne, die Lücke auszufüllen. So hat Herr Sagasta oder sein General-Secretair des Auswärtigen, Pio Gullon, welcher das Schriftstück verfaßt haben soll, die Genugthuung, es fast allen Parteien recht gemacht zu haben. Zu berücksichtigen ist jedoch, daß ein für die Kenntnißnahme der fremden Mächte bestimmtes Schriftstück nicht der Ort ist, eine ausdrückiche Erklärung über die Form abzugeben, welche den Staatseinrichtungen des Landes nach geschehener Wiederherstellung der Ordnung und des Friedens gegeben werden sollen, und ob durch das Memorandum irgend ein Punkt des kürzlich an die Nation gerichteten Manifestes der Regierung abgeschwächt werden kann, ist mindestens fraglich. Für Sagasta muß es seiner Charakteranlage nach freilich ein Genuß gewesen sein, sich in räthselhaften, doppelsinnigen Redewendungen zu bewegen.

[Carlistisches.] Auf den von 800 Carlisten besetzten festen Platz la Guardia zwischen Penacerrada und Logrono ist gestern der Angriff eröffnet worden. Nach carlistischen Berichten hatte Andechaya am 26. v. M. eine Deputation des Gemeinderaths von Bilbao em- empfangen, welche diese Stadt binnen acht Tagen zu übergeben versprach; der Carlistenführer soll jedoch die sofortige Uebergabe verlangt haben. Die von den Republikanern verlassenen Forts Bogona und Deusto sind angeblich von den Carlisten besetzt.

[Ein Etiquettenstreit.] Wie genauer Beobachtung der Form man sich im diplomatischen Verkehr mit Spanien befleißigen muß, zeigt ein kleiner Streit, der aus Veranlassung der Antwort entstanden ist, in welcher der deutsche Gesandte in Madrid den Empfang von Sagasta's Mittheilung über die Errichtung der neuen Regierung anzeigte. Einige Blätter hatten von den wohlwollenden Ausdrücken gesprochen, deren sich Freiherr v. Canitz bedient habe; da kommt nun das alfonsistische „Tiempo" und findet heraus, daß der spanische Minister in der Schlußformel den Gesandten seiner „ausgezeichnetsten Hochachtung" versicherte, der Gesandte dagegen diesen Superlativ nur mit dem Positiv beantwortete, indem er sich mit dem Ausdrucke „meiner ausgezeichneten Hochachtung" begnügte. Man sollte glauben, daß Spanien so glücklich wäre, sich über wenig Dinge von Wichtigkeit den Kopf zerbrechen zu müssen, wenn die Presse sich um den Unterschied in der Bedeutung von la más distinguida consideracion und mi distinguida sonsideracion herumzankt, und daraus Schlußfolgerungen auf den Grad der Bereitwilligkeit zieht, welche die deutsche Regierung in Bezug auf die Anerkennung der spanischen Regierung hege.

[Aus Oran] vom 31. Januar wird die Angabe ausländischer Blätter, daß die unter den cartagenischen Flüchtlingen angekommenen Sträflinge mit der Numancia nach Spanien verschifft seien, als falsch bezeichnet; es sei noch keiner ausgeliefert worden. Von Mers el Kebir ist der Dampfer „Ardêche" in Oran eingelaufen, um die Flüchtlinge, Sträflinge und Frauen aus Cartagena nach Arzew in der Provinz Oran, nach Sidi Ferruch und Dellys in der Provinz Algier und Bougie in der Provinz Constantine zu bringen. Unter den Flüchtlingen befinden sich auch einige Mitglieder der weiland Pariser Commune, welche vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 5. Februar. [Der „Breslauer Bauverein", eingetragene Genossenschaft] hielt gestern Abend unter Leitung des Herrn Kaufmann Schlesinger, seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem von Herrn Kaufmann Biberfeld vorgetragenen Geschäftsberichte sind an Activas vorhanden: Kassenbestand 346 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf., Grundstück Nr. 13 an der Gräbschnerstraße 4678 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. und Haus Nr. 39 auf der Reuschestraße nach Abschreibung von 364 Thlr. 15 Sgr.: 17,860 Thlr. 15 Sgr., in Summa 22,885 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf. Die Passiva betragen: 891 Thlr. 5 Sgr. (Hypothek), 6354 Thlr. 15 Sgr. Genossenschafter Conto, 100 Thlr. Spaar-Einlagen-Conto und 17,000 Thlr. Hypotheken auf dem Hausgrundstück Reuschestraße Nr. 39, in Summa 24,345 Thlr. 20 Sgr. Die Passiva übersteigen demnach die Activa um 1460 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf., in welcher Summe einmal die Abschreibung auf das Grundstück Reuschestraße, andererseits die Geschäftsspesen einer 17 monatlichen Verwaltung enthalten sind. Directe Verluste hat der Verein nicht erlitten. Da das Grundstück auf der Reuschestraße einen Ueberschuß bereits abwirft und der Neubau auf der Gräbschnerstraße einen namhaften Gewinn erwarten läßt, so dürften im nächsten Jahre die diesjährigen hohen Geschäftsspesen nicht nur gedeckt, sondern auch eine Dividende erübrigt werden. Die gegenwärtige Mitgliederzahl beläuft sich auf 85. Da die Kassenrevisoren gegen die Kassenführung nichts zu moniren hatten, so wurde der Verwaltung von der Versammlung Decharge ertheilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden einstimmig gewählt die Herren: Kaufmann Schlesinger, Kaufmann Ulrich, und Maurermeister Matulke. In den Aufsichtsrath wurden gewählt die Herren: Kaufmann Firle, Maurermeister Simon, Inspector Schunke, Tischlermeister Grosche, Zimmermeister Münzer, Kaufmann Löwe, Maler Baron, Kaufmann Biberfeld, Kaufmann Eckhard, Schlossermeister Trelenberg und Kaufmann Bodländer.

—d. **Breslau**, 5. Febr. [Verein zur Hebung der Ziegelindustrie.] Der Vorsitzende des Vereins, Herr Lieutenant Mündner (Zedlitz), eröffnete die gestrige Sitzung mit einer Besprechung der Lohnverhältnisse für die beginnende Campagne. Es wurde im Laufe der Besprechung allgemein betont, daß die derzeitige Geschäftslage in der Ziegelfabrikation eine Reduction der Löhne gegenüber den bisherigen exorbitanten Forderungen der Arbeiter nicht nur rechtfertige, sondern dieselbe geradezu zu einer zwingenden Nothwendigkeit mache. Herr Fabrikbesitzer Pringsheim gab interessante statistische Notizen über die Lohnlisten seiner Ziegelarbeiter. Daraus ging hervor, daß die betreffenden Arbeiter, obschon sie im Jahre 1873 einen um 25 pCt. höheren Lohn als im Jahre 1872 erhielten, im Allgemeinen doch keinen wesentlich höheren Verdienst aufzuweisen hatten. Diese Erscheinung fände darin ihren Grund, daß bei einer bestimmten Erhöhung des Lohnes eine entsprechende Verminderung der Leistung an Arbeit seitens der Arbeiter eintrete, eine Erscheinung, wie sie ja wiederholt in verschiedenen Industriezweigen zum Nachtheil derselben zu beobachten gewesen sei. Mit Einstimmigkeit beschloß der Verein, in Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse, die Arbeitslöhne in der beginnenden Campagne um circa 25 pCt. gegen das Vorjahr herabzusetzen, so daß das Streicherlohn pro Tausend Mauerziegeln, welches im Vorjahre circa 1⅓ Thlr. betrug, sich nunmehr auf circa 1 Thlr. stellen würde. — Demnächst beschloß man, nachdem in einer der letzten Sitzungen des Vereins in Vorschlag gebracht worden war, eine Jury zu wählen und dieselbe aus 3 Mitgliedern des Vereins und 3 Architecten als Sachverständigen zusammenzusetzen, um den vielfach vorkommenden Differenzen zwischen Producenten und Consumenten zu begegnen, an die Handelskammer das Gesuch zu richten, diese Jury, welche zur Zeit aus den Herren: Rittergutsbesitzer Lieutenant Mündner auf Zedlitz, Ziegeleibesitzer H. Borowski in Grüneiche, Fabrik- und Ziegeleibesitzer Moritz Pringsheim in Breslau, Stadtbaurath Kaumann in Breslau, Director Barchewitz in Breslau und Maurermeister Hermann Schmidt in Breslau besteht, auch als maßgebend anzuerkennen und ihre Mitglieder dem königl. Stadtgericht als Taxatoren resp. Sachverständige in Vorschlag bringen und ihre Vereidung beantragen zu wollen. Darauf schritt man zur Formulirung eines Schlußzettels und stellte denselben in folgender Form fest: § 1. Der Maurermeister H. in Y. kauft von dem Ziegeleibesitzer Z. in B. laut Probe .... Stück Mauerziegeln .... Klasse, in Worten ...... zum Preise von .... Thaler pro Mille und zahlt ..... Angeld; X % Bruch ist gestattet. § 2. Der Verkäufer verpflichtet sich, für den angegebenen Preis die Ziegeln in wöchentlichen Raten, die letzte bis spätestens den ...... franco Schlund — Bahnhof — Bauplatz zu liefern. § 3. Die Zahlung erfolgt je nach Lieferung von ..... Stück in deutscher Reichsmünze. Das gezahlte Angeld wird bei der letzten Lieferung in Abrechnung gebracht. § 4. Bei vorkommenden Differenzen entsagen beide Theile dem Proceßwege und unterwerfen sich dem Urtheile der von dem Verein zur Hebung der Ziegelindustrie gewählten, von der Handelskammer anerkannten und gerichtlich vereideten Jury. — In der am Schluß der Versammlung stattfindenden freien Besprechung wurde hervorgehoben, daß das Ziegelgeschäft am hiesigen Orte immer noch wenig Lebendigkeit zeige, daß dagegen aus Berlin und Königsberg bessere Preise gemeldet würden.

—d. **Breslau**, 4. Februar. [In der ordentlichen Generalversammlung des Breslauer Bier-Consum-Vereins „Bavaria", eingetragene Genossenschaft], gab zunächst der Vorsitzende, Herr Ulrich, den Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr. Darnach hat der Consum an Culmbacher und Böhmischen Bier im Local auf der Bischofsstraße 71,784 Liter, im Local auf der Matthiasstraße (welches jedoch seit dem Monat Februar aufgehoben worden ist), 2,908 Liter, im Engros 16,112½ Liter und in Flaschen 20,654 Liter, in Summa 111,458½ Liter = 222,917 Seidel betragen. Die Zahl der Mitglieder am Ende des Jahres 1872 betrug 192, es schieden aus 28, es traten ein 20, so daß sich gegenwärtig die Mitgliederzahl auf 184 beziffert. Das Bilanz-Conto schließt in Activis und Passivis mit 3280 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf., das Gewinn- und Verlust-Conto in Einnahme und Ausgabe mit 3542 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf. ab. Da die Revisoren gegen den Kassenabschluß nichts zu moniren hatten, so wurde der Verwaltung von der Versammlung Decharge ertheilt. Die vom Verwaltungsrathe eingebrachten Anträge: 1) die event. Vertheilung der Dividende ferner nach Maßgabe des Consums vorzunehmen und 2) § 4 des Statuts dahin abzuändern, daß das Directorium statt wie bisher aus 3 ferner nur aus 2 Mitgliedern bestehen solle, mußten fallen gelassen werden, da die erforderlichen Zweidrittheile der Mitglieder nicht anwesend waren. Der demnächst vom Vorsitzenden eingebrachte Antrag, behufs Vergrößerung des Geschäfts weitere 10 Thlr. auf die Geschäftsantheile einzuzahlen, wurde fast mit Einstimmigkeit angenommen. Die Einzahlungen sollen monatlich à 2 Thlr. vom 15. Februar. d. J. ab erfolgen. Es ist natürlich jedem Mitgliede unbenommen, die ganze Summe sofort und voll einzuzahlen. Der durch's Loos aus der Direction ausgeschiedene Herr Ulrich wurde sodann mit 60 von 61 Stimmen wiedergewählt. In den Verwaltungsrath wurden wiedergewählt die Herren: Daeglau, Heidrich und Firle, neugewählt die Herren: Schomartz und Menzel.

H. **Breslau**, 4. Februar. [Gewerbe-Verein.] Die gestern Abend abgehaltene, zahlreich besuchte allgemeine Versammlung wurde von Herrn Stadtrath Hipauf geleitet. Derselbe theilte zunächst mit, daß auf Veranlassung des schlesischen Central-Gewerbe-Vereins und des hiesigen Gewerbe-Vereins Montag den 9. Februar c. im engeren Kreise der 70. Geburtstag des Vorsitzenden des Central-Gewerbe-Vereins, Herrn Geh. Rath. Dr. von Carnall, durch ein Souper in der Domloge werde gefeiert werden und lud zur Theilnahme an demselben ein. Demnächst trug Herr Ingenieur Nippert einen eingegangenen Bericht über die Wiener Weltausstellung, Kupferwaaren betreffend, vor. — Dem folgte sodann ein ungemein anziehender, lehrreicher Vortrag des Herrn Apotheker Müller über Kohlen-Hydrate und deren Gährungsproducte. insbesondere den Alkohol, Essig, Wein und das Bier. Die Versammlung folgte dem von zahlreichen Experimenten begleiteten Vortrage mit großer Aufmerksamkeit und vielem Interesse. Sie schloß sich einstimmig dem vom Vorsitzenden ausgesprochenen Danke und der Bitte um recht baldige Wiederholung an. — Das während des Vortrages ermittelte Resultat der vollzogenen Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der Herren Telegraphen-Inspector Albrecht, Berghauptman Dr. Carnall, Hofwagenbauer Dressler, Handelskammer-Secretär Dr. Eras, Stadtrath Hipauf, Fabrikbesitzer Meinecke sen., Bank-Director B. Milch, Ingenieur Nippert und Sattler-Oberältester Pracht.

H. **Breslau**, 4. Febr. [Bezirksverein des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt.] In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung setzte Hr. Sanitätsrath Dr. Eger seinen Vortrag „über Canalisation und Abfuhr" fort, indem er in eingehendster Weise über das von dem Stadt-Bau-Director Linner, der Stadt Breslau vorgelegte Gutachten über das Tonnen-Abfuhr-System referirte und die Ausführungen desselben beleuchtete. An seinen Vortrag knüpfte er den Vorschlag, nunmehr in der nächsten Sitzung in eine Discussion über die Frage: „Schwemm-Canäle oder Abfuhr?" auf Grund der beiden gehörten Vorträge einzutreten. Hr. Hofferichter sprach hierfür den Wunsch aus, für jede der beiden Richtungen einen Referenten zu ernennen, um so die Discussion auf ganz bestimmte Punkte hinzuleiten. Hr. Sanitäts-Rath Dr. Eger gab im Namen des Vorstandes das Versprechen, diesem Wunsche nach Möglichkeit nachzukommen. Auf Antrag des Hrn. Kramer wurde nach einer längern Discussion beschlossen, an den Magistrat das Ersuchen zu richten, das z. Z. bestehende Latrinenwesen einer möglichsten Reform zu unterwerfen, um bis zu der endlichen Durchführung der Canalisation oder Einführung der Abfuhr die mit jenem verbundenen Uebelstände doch wenigstens einigermaßen zu beseitigen.

Nachdem schließlich der Schriftführer mitgetheilt hatte, daß bei der erfolgten Constituirung des Vorstandes Sanitätsrath Dr. Eger zum Vorsitzenden, Chef-Redacter Dr. Stein und Schneidermeister Heidemann, zu dessen Stellvertretern Kaufm. L. A. Schlesinger und Hausbesitzer J. Thiel zu Cassirern, Kaufmann Vollrath und Kaufmann R. Mai zu Schriftführern erwählt worden seien, wurde die Sitzung gegen 10¾ Uhr geschlossen.

H. **Breslau**, 4. Febr. [Bezirksverein der Oder- und Sandvorstadt.) Derselbe hatte für gestern Abend eine außerordentliche Sitzung, zu der auch Damen der Zutritt gestattet war, veranstaltet und durch besondere Einladungen zum Besuche aufgefordert. Die Theilnahme war daher auch eine sehr rege, es mochten sich nahezu 300 Personen zu derselben in dem Casperkeschen Lokale eingefunden haben. Auf der Tagesordnung stand zunächst ein Vortrag des Herrn Wundarzt Knebel über Impfung und Revaccination, in welchem der Redner zunächst an die vielen Opfer erinnerte, welche durch die Blatternkrankheit bis zur Anwendung der Vaccination alljährlich dahingerafft wurden. Redner gedachte sodann der Ansichten, welche gegen die Impfung sich immer noch geltend machen; er räumte ein, daß die Uebertragung der Vaccine von kranken Kindern allerdings Krankheitsstoffe von diesen in die Impflinge überführen können, eine solche Uebertragung sei jedoch bei achtsamer Impfung nicht zu besorgen. Redner entwickelt sodann die aus der Erfahrung sich ergebenden Gesetze für die Zeit der Vaccination, wie der Revaccination, die Verwendung der Kuhpocken- und der Menschenpocken-Lymphe, und sprach sich nach den von ihm bei etwa 12,000 Impfungen gewonnenen Resultaten für Einführung des Impfzwanges aus. Von besonderem Interesse war, was Redner über die Einführung der Impfung in Breslau mittheilte. Nachdem Jenners Entdeckung 1798 bekannt geworden, wurde sie 1799 durch Hufeland, Heim, Brehmer in Berlin eingeführt. In Breslau wurden die ersten Schutzpocken am 23. Decbr. 1800 durch Friese und Kruttge bei drei Kindern mit bestem Erfolge geimpft und den Eltern dieser Kinder öffentlichen Dank für ihren menschenfreundlichen Entschluß und ihr nachahmenswerthes Beispiel abgestattet. Der erste Jahrestag jener Impfung wurde, nachdem unterdeß Tausende geimpft werden waren und das Verfahren bald über ganz Schlesien sich verbreitete, in der „kleinen Ressource" festlich begangen; die hervorragendsten Männer unserer Stadt betheiligten sich dabei und wenn auch die sanguinische Hoffnung, daß durch die Vaccination die Blatternkrankheit überhaupt beseitigt worden würde, nicht erfüllt wurde, so ist sie doch das wirksamste Schutzmittel gegen jene verheerende Krankheit und nur sträflicher Leichtsinn vermag ihrer sorgsamen Anwendung sich zu entziehen.

Die Versammlung sprach dem Redner ihren Dank aus. Hierauf führte der Vorsitzende die von der Handlung Fiedler (Schweidnitzerstraße 53) in bereitwilligster Weise dem Vereine zur Verfügung gestellten Petroleum-Kochapparate vor, erläuterte deren Construction und Gebrauch und zeigte denselben im Besonderen an einem Etagentopfe und einer Caffeemaschine. Die Probe ergab, daß die Petroleumheerde vollständig geruchlos und die Feuerung sehr bequem und wohlfeil sei und daß die in den Apparaten hergestellten Speisen bei Weitem denen der gewöhnlichen Küche vorzuziehen seien, obgleich diese während der ganzen Kochzeit die Köchin in Anspruch nimmt, während der Petroleumheerd nach der Zubereitung erst wieder beim Aufgeben der Speisen die Menschenhand in Anspruch nimmt. Die Anwesenden sprachen ihre vollste Befriedigung über die Leistungen der angeführten Apparate aus.

T. **Pleß**, 5. Febr. [Wie man sich ohne Geistlichen behilft.] Wie bereits früher mitgetheilt wurde, befindet sich die Gemeinde Dziedzkowitz, Kr. Pleß, schon seit Anfang November v. J. ohne Pfarrer, da derselbe versetzt werden war. Bei vorkommenden Begräbnissen holt der Schullehrer mit den Chorknaben, wovon einer das Kreuz trägt, die Leiche im Sterbehause ab, stellt das kleine Metallkreuz auf den Sarg, bringt die Leiche auf den Kirchhof, segnet dieselbe mit Weihwasser, singt ein Lied und der Akt ist aufs schönste besorgt; Aufbietungen werden freilich durch ihn nicht von der Kanzel, sondern vom Chore herab vorgelesen; jedoch mit Taufen oder Ertheilung der Sterbesacramente hat es sein Aber, dieses muß ersteres in den Meilen weit entlegenen Kirchen zu Myslowitz oder Chelm, letzteres ebenfalls von dorther besorgt werden, wenn der Tod nicht zuvorkommt. Von Seiten des Patrons war bereits ein Geistlicher zum Pfarrer ernannt. Derselbe lehnte jedoch trotzdem er um die Pfarre eingekommen war, aus dem Grunde ab, weil vorauszusehen ist, daß von Seiten des Fürstbischof die Anzeige an das Ober-Präsidium nicht werde gemacht werden, daher die Sperre eintreten, wodurch der Gemeinde eben nicht geholfen sein würde. Unerklärlich scheint es den Leuten, daß nach dem Ableben eines Pfarrers oder dessen Versetzung nicht ein Administrator sogleich zu Stelle geschickt werde, welches doch sonst geschah.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Februar 5. 6.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	335''',26	334''',63	333''',23
Luftwärme	+ 0°,7	+ 1°,1	— 0°,1
Dunstdruck	2''',08	1''',90	1''',78
Dunstsättigung	98 pCt.	86 pCt.	90 pCt.
Wind	W. 2	W. 2	W. 4
Wetter	bed., Schn. u. Rg.	trübe.	trübe.

Breslau, 6. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 50 Cm. U.-P. — M. — Cm. Eisstand.

Berlin, 5. Februar. Es waren heute besonders politische Reflexionen — deren Werth dahin gestellt sein mag — welche den Verkehr in nachtheilicher Weise beeinflußten. Namentlich legte die Börse dem Umstande Gewicht bei, daß unter Bezugnahme auf Aeußerungen der „Kölnischen Zeitung" der Hamburger und Frankfurter Börse bereits gestern Abend beunruhigende Winke zugegangen seien, und der hiesige Platz wußte diese Eindrücke noch dadurch zu verstärken, daß er auch auf den eigentlich unbekannten Inhalt der Thronrede mysteriös hinwies. Das Gebahren zeigte sich übrigens nicht frei von tendenziöser Färbung und fand seine reelle Unterstützung in dem Erschlaffen der Wiener Hausse und der sich hieran anlehnenden a la baisse Ausnützung des Courses der Credit-Actien, in denen das Geschäft nach stärkerem Preisdruck an unserer Börse sich belebt gestaltete. Der Bergwerks-Actienmarkt trug ebenfalls eine matte Physiognomie, da die speculative Thätigkeit auf demselben fortgesetzt die rückgängige Conjunctur in den Eisen- und Kohlenpreisen zur Basis ihrer Operationen benutzt und für ihre Anschauung Propaganda macht. Die erwähnten Momente der Verstimmung blieben selbstverständlich auf die Gesammthaltung nicht ohne Einfluß, wie-

wohl im directen Cassenverkehr eine Coursabschwächung selten hervortrat. Die internationalen Speculationspapiere konnten ihr gestriges Coursniveau nicht behaupten, trotzdem das Geschäft auf diesem Gebiete wenig Theilnehmer fand, nur Oesterr. Creditactien waren, wie erwähnt, belebt, ließen dabei aber auch am Bedeutendsten im Course nach. Oesterr. Nebenbahnen zeigten sich im Allgemeinen fest, doch ließen Galizier und Oesterr. Nordwestbahn im Course etwas nach; ein größeres Geschäft entwickelte sich in diesen Werthen aber nicht; nur Dux-Bodenbach-Actien wurden lebhaft umgesetzt und zogen in der Notirung an. Auswärtige Fonds bewegten sich nur träge; Oesterr. Renten waren gut behauptet, österr. Looseffecten in kleinen Abschnitten recht begehrt und theilweise höher, französische Rente ganz geschäftslos, Türken und Italiener in stärkerem Maße weichend, Amerikaner ruhig und wenig verändert und Russische Werthe sehr still, aber ziemlich fest, Prämien-Anleihen erfreuten sich größerer Bevorzugung. Preuß. und deutsche Fonds fest und lebhaft, von ersterem Pfand- und Rentenbriefe besonders in gutem Verkehr, auch Köln-Mindener Prämien-Antheile fanden leichten Absatz zu steigenden Coursen. Für Prioritäten machte sich gute Nachfrage bemerkbar, die auch in Bezug auf die Course manche Erhöhung zur Folge hatte. Zu den beliebteren Devisen gehören Bergische C., Halle-Sorau, Crefeld-Kr.-Kempten, Mährisch-Schlesische I. und II. und Prag-Duxer. Für Russische Prioritäten trat der stete Mangel an Material empfindlicher hervor. Auf dem Eisenbahnactienmarkte blieb der Verkehr in den schweren Devisen sehr zurück und neigte eher der weichenden Richtung zu. Leichte Bahnactien zeigten sich reger und trugen auch eine festere Physiognomie, Rheinische B., Märkisch-Posener, Crefeldt-Kreis-Kempen, Lüttich-Limburg, Tamines Landen und Schweizer Union belebt. Rumänen anziehend und in sehr gutem Verkehr. Meist war auch für Bankactien die Tendenz eine matte, schwere Bankdevisen ließen meist im Course nach, Preuß. Bodencreditbank wiederum niedriger, da sich die Gerüchte über die Möglichkeit der Nichtzahlung der Dividende erhalten. Spritb. Wrede, Mecklenburger Bodencredit und Mecklenburger Hypothekenbank besser, Niederlauf. Bank zu höherem Course gesucht, Disconto-Commandit 163⅞, ult. 164½—63½—63¾. Industriepapiere meist sehr still. Viehhof, Neptun, Immobilien, Staßfurt chemische Fabr., Baltische Waggonfabr., Westf. Drahtindustrie, Harkort Erben, Harkort Brückenbau und Wöhlert belebt und zum Theil besser, Dortmunder Union 74⅓, ult. 74—74⅛, Laurahütte 165¼—164½—164¾. Wechsel geschäftslos. Oesterr. Gulden niedriger. Nach Schluß der Börse wohl auf Grund der Thronrede recht fest und Kauflust. (Bank- u. H.-Z.)

Wien, 5. Februar. [Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn] betrugen in der Woche vom 24. bis 31. Januar 202,673 Fl. ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 20,998 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Neumarkt-Braunau-Simbach 10,579 Fl., Mehreinnahme 1119 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Salzburg-Hallein 1685 Fl., Mindereinnahme 561 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Wien-Kaiserebersdorf 1050 Fl., Mindereinnahme 1065 Fl.

Berlin, 5. Februar. [Productenbericht.] Roggen fest und besser bezahlt, zu den höheren Preisen mehr angeboten, schließt ruhiger. Loco ging wenig um, das Angebot ist schwach. — Roggenmehl leidlich fest. — Weizen feste Preise zu Gunsten der Verkäufer. — Hafer loco bequemer verkäuflich. Termine wenig verändert. — Rüböl fest doch nicht lebhaft. — Spiritus wurde zu ferner steigenden Preisen rege gekauft.

Weizen loco 73—91 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber — Thlr. bez., feiner weißbunter poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. Januar-Februar — Thlr. bez., pr. Februar-März — Thlr. bez., pr. April-Mai 87—87½ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 86¾—86⅞ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 86⅜—86⅞ Thlr. bez., pr. Juli-August 85¼—85½—85¾ Thlr. bez., neue Usance per April-Mai 86¼—½ Thlr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 59—69½ Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 59½—61 Thlr. bez., besserer russischer 61¼—61¾ Thlr. bez., feiner 62 Thlr. ab Bahn bez., polnischer — Thlr. bez., inländischer 65—68½ Thlr. ab Bahn bez., exquisiter — Thlr. bez., per Januar-Februar 62⅝—62¾—⅝ Thlr. bez., pr. Februar-März 62⅝—62¾—⅝ Thlr. bez., pr. Frühjahr 62¾—63—62⅞ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 62—62¼ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 61¼—61½—61¾ Thlr. bez., pr. Juli-August 59½ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., September-October 58½ Thlr. bez. Gekündigt 4000 Ctnr. Kündigungspreis 62⅝ Thlr. — Gerste loco 52—73 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 50—60 Thlr. nach Qualität gefordert, schlesischer — Thlr. bez., böhmischer 56—59 Thlr., ostpreußischer 55—58 Thlr., westpreußischer 55—58 Thlr., galizischer 52—55 Thlr. bez., pommerscher 56—59 Thlr., uckermärker — Thlr. ab Bahn bez., per Januar-Februar — Thlr. bez., pr. Februar-März — Thlr. bez., pr. Frühjahr 57¼—57½ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 57⅝ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 57½ Thlr. bez., pr. Juli-August — Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Erbsen: Kochwaare 59—66 Thlr., Futterwaare 53—58 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack — Thlr., Nr. 0 und 1 — Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 — Thlr., Nr. 0 und 1 — Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Januar-Februar 9 Thlr. 3 Sgr. bez., Februar-März 9 Thlr. 3 Sgr. bez., pr. März-April 9 Thlr. 6 Sgr. bez., pr. April-Mai 9 Thlr. 6½—7 Sgr. bez., Mai-Juni 9 Thlr. 6½ Sgr. bez., pr. Juni-Juli 9 Thlr. 6½ Sgr. bez., pr. Juli-August 9 Thlr. 5—8 Sgr. bez., September-October 9 Thlr. 3—2½ Sgr. bez. Gekündigt 1500 Ctnr. Kündigungspreis 9 Thlr. 3½ Sgr. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. — Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 19 Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez., pr. Januar-Februar 19¾—19 Thlr. bez., pr. Februar-März 19¾—19¾ Thlr. bez., pr. März-April 19⅔ Thlr. bez., pr. Frühjahr — Thlr. bez., pr. April-Mai 20—20¼ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 20⅓—20¼ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., September-October 21¼—21½ Thlr. bez. Gekündigt 200 Ctnr. Kündigungspreis 19¾ Thlr. — Leinöl loco 23½ Thlr. — Petroleum pr. 100 Kilo incl. Faß loco 10⅓ Thlr. bez., pr. Januar-Februar 9⅔ Thlr. bez., pr. Februar-März 9¾ Thlr. bez., März-April — Thlr. bez., pr. April-Mai 9⅔ Thlr. bez., Mai-Juni — Thlr. bez., pr. September-October 10¾ Thlr. bez. Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Thlr.

Spiritus pr. 10,000 pCt. loco „ohne Faß" 21 Thlr. 12 Sgr. bez., „mit Faß" — Thlr. — Sgr. bez., pr. Januar-Februar 21 Thlr. 25—27 Sgr. bez., pr. Februar-März 21 Thlr. 25—27 Sgr. bez., März-April 22 Thlr. 3 Sgr. bez., pr. April-Mai 22 Thlr. 16 bis 22 Thlr. 3 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 22 Thlr. 4—11 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 22 Thlr. 18—21 Sgr. bez., pr. Juli-August 22 Thlr. 24 Sgr. bis 23 Thlr. 1 Sgr. bez., pr. August-September 23 Thlr. bis 23 Thlr. 5 Sgr. bez., pr. September-October — Thlr. — Sgr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr.

Breslau, 6. Febr., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war ganz ohne Bedeutung, bei sehr schwachen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen trotz schwacher Zufuhr wenig beachtet, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7⅔ bis 8⅔ Thlr., gelber 7⅔ bis 8⅔ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 6⅔ bis 7 Thlr., feinste Sorte 7⅙ Thlr. bezahlt.

Gerste unverändert, pr. 100 Kilogr. 6⅙—6⅔ Thlr., weiße 7 bis 7⅙ Thlr. bezahlt.

Hafer mehr offerirt, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 5¾ Thlr., feinste über Notiz bezahlt.

Erbsen preishaltend, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 6⅙ Thlr.

Wicken sehr fest, pr. 100 Kilogr. 6⅓ bis 6¾ Thlr.

Lupinen hoch gehalten, pr. 100 Kilogr. gelbe 5 bis 5⅓ Thlr., blaue 4⅙ bis 5⅓ Thlr.

Bohnen offerirt, pr. 100 Kilogr. 6⅔ bis 6⅔ Thlr.

Mais mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 6⅙ bis 6⅓ Thlr.

Oelsaaten gut behauptet.

Schlaglein gut behauptet.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat	7	12	6	8	10	—	9	—	—
Winter-Raps	7	—	—	7	15	—	8	—	—
Winter-Rübsen	7	—	—	7	15	—	7	25	—
Sommer-Rübsen	7	2	6	7	15	—	8	—	—
Leindotter	6	25	—	7	2	6	7	15	—

Rapskuchen matt, schlesische 70—73 Sgr. pr. 100 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 100—103 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat in ruhiger Haltung, rothe unverändert, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 13—14 Thlr., feine 14½—15 Thlr., hochfeine 15⅔—15 Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße matter, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 14—15 Thlr., feine 16—18 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee gut gefragt, 8⅔—11⅓ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Antwerpen, 4. Febr. [Bei der heute fortgesetzten Wollauction] waren 1332 B. Buenos-Ayres- und 865 B. Montevideo-Wollen angeboten. Von den ersteren wurden 1144, von den letzten 791 B. verkauft. Das Geschäft war animirt, die Preise stellten sich wie bei der im November v. J. abgehaltenen Auction. Andere Sorten, wie die genannten, waren vernachläßigt.

Berliner Börse vom 5. Februar 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	4	142¼ B.
do. do.	2 M.	4	141⅝ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.20 G.
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99¾ G.
London 1 Lst.	3 M.	3½	6.21¼ bz
Paris 300 Frcs.	10 T.	5	80¼ bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	90½ bz
Warschau 90 SR.	8 T.	6½	91¾ bz
Wien 150 Fl.	8 T.	5	88⅞ bz ¾ G.
do. do.	2 M.	5	88⅜ bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	103 bz
do. consolid.	4½	105⅝ bz
do. 4%ige	4	99 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92¼ bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	122 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102⅞ bz
Pfandbr. Berliner	4½	101½ bz
Pfandbr. Pommersche	3½	84 bz
Pfandbr. Posensche	4	92¾ bz
Pfandbr. Schlesische	3½	83¼ G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98 B.
Rentenbriefe. Pommersche	4	97¾ B.
Rentenbriefe. Posensche	4	96⅓ bzG.
Rentenbriefe. Preussische	4	96¾ B.
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	99 B.
Rentenbriefe. Sächsische	4	98¾ G.
Rentenbriefe. Schlesische	4	96½ bzG.
Badische Präm.-Anl.	4	115 B.
Baierische 4% Anleihe	4	116 bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	96¼ bzG.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 71 etbzB.
Badische 35 Fl.-Loose 40½ B.
Braunschw. Präm.-Anl. 22⅛ bzG
Oldenburger Loose 37¾ B.

Louisd'or 109¾ G.	Dollars 1.11¼ G
Sovereigns 6.22 G.	Frmd. Bkn 99¾ bz
Napoleons 5.10½ G.	Oest. Bkn. 88¾ bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 92 3/16 bz.

Hypotheken-Certificate.

Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	5	101 G.
Unkünd. do. (1872)	5	102 bz
do. rückbz. à 110	5	105⅛ bz
do. do. do.	4½	98⅝ G.
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	99½ bzG.
do. III. Em. do.	5	98¼ bz
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	97 G.
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	102 B.
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	105¾ B.
do. do. II. Em.	5	103¼ bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	93 bzG.
Oest. Silberpfandbr.	5	67 bz
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5½	71 bz
Unkb. Pfd. d. Pr.-Hyp.-B.	4½	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	84½ G.
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	101 G.
Wiener Silberpfandbr.	5½	71½ G.

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	66 15/16 bz
do. Papierrente	4⅕	61½ bzG.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	93⅞ bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	95¾ B
do. Credit-Loose	—	108¾ B.
do. 64er Loose	—	91¼ bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	140¼ bz
do. do. 1866	5	141¼ bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	85⅞ bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	82⅝ bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	89 G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	67⅝ G.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97⅛ G.
do. do. p. 1885	6	102 bz
do. 5% Anleihe	5	98⅛ B.
Französische Rente	5	92½ G.
Ital. neue 5% Anleihe	5	58⅝ bzG.
Ital. Tabak-Oblig.	6	94½ etbzB.
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	5	78¾ bzB.
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	39¾ à ¼ bz
Ung. 5% St.-Eisenb. Anl.	5	73¼ bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 10 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	101 G.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84¾ bzG.
do. do. VI.	4½	100⅞ bzB.
do. Nordbahn	5	103¾ bzB.
Berlin-Görlitz	5	— —
do.	4½	100¼ G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	100¼ G.
do. do. G.	4½	100¼ G.
do. do. H.	4½	100¼ G.
Cöln-Minden III.	4	92½ G.
do. do.	4½	101½ bz
do. IV.	4	92¾ bz
do. V.	4	92½ bzG.
Halle-Sorau-Guben	5	100¾ B.
Hannover-Altenbeken	4½	99½ G.
Märkisch-Posener	5	102½ G.
Niederschl.-Märkische	4	95¾ G.
do. do. III.	4	— —
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	84 B.
do. C.	4	93 G.
do. D.	4	93 G.
do. E.	3½	84⅞ G.
do. F.	4½	101 G.
do. G.	4½	101 G.
do. H.	4½	102 B.
do.	5	104 G.
do. von 1873	4	— —
do. Brieg Neisse	4½	99⅞ G.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	— —
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	103⅜ G.
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	100½ B.
do. do. III. Em.	4½	100½ B.
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	102¾ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103¼ G.
Schlesw. Eisenbahn	4½	99¾ B.
Chemnitz-Komotau	5	89 G.
Dux-Bodenbach	5	84¾ bzB.
do. II. Emission	5	74¾ bzG.
Prag-Dux	5	65 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	94¾ bzG.
do. do. neue	5	91¾ bz
Kaschau-Oderberg	5	80 7/16 bz
Ung. Nordostbahn	5	64⅛ bzG.
Ung. Ostbahn	5	58⅝ bz
Lemberg-Czernowitz	5	68⅛ bzG.
do. do. II.	5	79⅝ bz
do. do. III.	5	68¾ bzB.
Mährische Grenzbahn	5	68 G.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	45¾ bzG.
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	84¾ bzG.
Oesterr.-Französische	3	309¼ G.
do. do. neue	3	295½ bz
do. südl. Staatsbahn	3	249¼ bzB.
do. neue	3	249¼ bzG.
do. Obligationen	5	86⅛ bzG.
Warschau-Wien II.	5	98¼ G.
do. III.	5	97¾ bzB.
do. IV.	5	96¾ bz

Bank-Discont 4 pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 5 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	—	4	34¾ bzG.
Berg.-Märkische	6	—	4	97½ à ¾ bz
Berlin-Anhalt	17	—	4	143 bzB.
do. Dresden	5	5	5	66 bzB.
Berlin-Görlitz	3½	—	4	97¼ bz
Berlin-Hamburg	12	—	4	180 B.
Berl. Nordbahn	5	5	5	29 bz
Berl.-Potsd. Magd.	8	—	4	111¼ bzG.
Berlin-Stettin	12¾	—	4	160 bzG.
Böhm. Westbahn	5	—	5	96⅝ bzB.
Breslau-Freib.	7½	—	4	101 bz
do. neue	5	—	5	96¾ bz
Cöln-Minden	9 7/20	—	4	139¼ à 8¾ bz
do. neue	5	5	5	112 bzB
Cuxhav. Eisenb.	—	—	6	— —
Dux-BodenbachB.	5	5	5	46⅞ bzG
Gal. Carl-Ludw. B.	7	—	5	101½ bzB.
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	43½ bzB.
Hannover-Altenb	5	0	5	47 B.
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	62¼ bzG
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	70½ bzB.
Ludwigsh.-Bexb.	11	—	4	183 bz
Märk.-Posener	0	0	4	48 bz
Magdeb.-Halberst.	8½	—	4	124⅞ bz
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	257⅝ G.
do. Lit. B.	4	4	4	97 bz
Mainz-Ludwigsh.	11 6/10	—	4	145½ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98½ bzG.
Oberschl. A. C. D.	13⅗	—	3½	158 bzB.
do. B.	13⅗	—	3½	142 bz
do. neue	—	—	—	149⅛ bz
Oester.-Fr. St.-B.	10	—	5	195 et à 4½ bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	114 bz
Oester. südl. St.-B.	4	—	5	92⅞ à ½ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	38¾ bz
Rechte O.-U.-Bahn	6	—	5	121⅝ G.
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	67½ bz
Rheinische	9⅖	—	4	136 à 5½ bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	32⅛ bz
Rumän. Eisenbhn.	3⅗	—	5	42½ à ⅜ bz
Schweiz Westbhn.	1⅗	—	4	41⅜ bz
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	101⅝ B.
Thüringer	9	—	4	126 bz
Warschau-Wien	10	—	5	81¼ bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	104¼ bzG.
Berlin. Nordbahn	5	5	5	43½ bzG.
Breslau Warschau	5	0	5	30½ G.
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	63⅜ bzG.
Hannover-Altenb.	5	0	5	68¾ bzG.
Kohlfurt Falkenb.	5	—	5	76¾ bz
Märkisch-Posener	0	—	5	77¼ bzG.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	81⅞ bzG
do. Lit. C.	5	5	5	104 bzG.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	71⅝ bz
Pomm. Centralb.	5	0	5	22¼ bz
Rechte O.-U.-Bahn	6	—	5	121½ B.
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	90¼ bzG.
Saal-Bahn	5	5	5	47 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Anglo Deutsche Bk	7½	—	5	63½ B.
Allg. Deut. Hand. G	9¼	—	5	36½ bzG.
Berliner Bank	14	—	4	68 bz
Berl. Bankverein.	18	—	5	83½ bz.
Berl. Kassen-Ver.	29 8/10	—	4	276 G.
Berl. Handels-Ges.	12½	—	4	117 bzB.
Berl. Lomb.-Bank.	11¼	—	5	39 G.
Berl. Makler-Bank	11	—	4	100½ bz
Berl. Prod.-Makl. B	8½	—	5	104¼ bz
Berl. Wechslerbk.	0	—	5	52¾ bzG.
Braunschw. Bank.	8⅜	—	4	118½ bzG.
Bresl. Disc.-Bank Friedenthal u. Co.	10	—	4	80 bzG.
Bresl. Handels-G.	9	—	5	66 G.
Bresl. Maklerbank	30	—	5	77 G.
Bresl. Mkl.-Ver. B.	7	—	5	91½ G.
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	—	4	70 G.
Bresl. Wechslerb.	12	—	4	68⅜ B.
Centralb. f. Genos.	14	—	4	70½ bzG.
Coburg. Cred.-Bk.	7¼	—	4	73⅜ bz
Danziger Priv.-Bk.	7	—	4	115 bzG.
Darmst. Creditbk.	15	—	4	153½ bz
Darmst. Zettelbk.	7	—	4	105 G.
Dessauer	—	—	fr.	— —
Deutsche Bank	8	—	4	80 bz
Deutsche Unionsb.	9½	—	4	70½ bzG.
Disc.-Com.-A.	27	—	4	163⅞ bz
Genossensch.-Bnk	10⅜	—	fr.	105 B
do. junge	—	—	4	101 G.
Gwb. Schuster u. C.	10	—	4	61¾ bz
Görlitzer Ver.-Bk.	10	—	4	— —
Goth. Grundcred. B	9½	—	4	101⅞ bzG.
Hamb. Nordd. Bnk.	13⅗	10⅘	4	145½ bz
do. Vereins-B.	13⅓	10 5/9	4	120½ G.
Hannov. do.	6⅗	—	4	105 bzG.
do. Disc.-Bk.	5	—	4	67¾ G.
Hessische Bank	6⅔	—	5	51¾ bz
Königsb. do.	8	—	4	80 bzB.
Ldw. B. Kwilecki	—	—	4	75 G.
Leip. Cred.-Bank.	15	—	5	142¼ G.
Luxemburger do.	12	—	4	114 G.
Magdeburger do.	5¾	—	4	104¼ G.
Meininger do.	12	—	4	109 bz
Moldauer Lds. Bk.	4	—	4	45 G.
Ndrschl. Cassenv.	15	—	4	22½ G.
Nordd. Grundcr. B.	13¾	—	5	88½ bz
Oberlausitzer Bk.	8 3/10	—	4	70 B.
Oest. Cred.-Actien	18¾	—	4	139¾ à 8½ b.
Ostdeutsche Bank	8	—	5	74 G.
Ostd. Product.-Bk.	8½	—	4	26½ G.
Posener Bank	6½	—	5	107⅞ G.
Pos. Pr.-Wechsl. B.	8	—	4	7⅞ bz
Preuss. Bank-Act.	13½	—	4	187¼ bz
Pr. Bod.-Cr.-Act. B.	15	—	4½	78⅞ bz
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	—	4	118¼ bz
Pr. Credit-Anstalt	24	—	5	52 bz
Prov. Wechsl.-Bk.	7½	—	4	90 bzG.
Sächs. B. 60% I. S.	12	—	5	141 B.
Sächs. Cred.-Bank	13	—	4	73⅞ etbzB.
Schles. Bank-Ver.	14	—	4	114 bzG.
Schl. Centralbank	13	—	4	65 G.
Schl. Vereinsbank	9	—	5	92 B.
Thüringer Bank	14	—	5	100¼ bzG.
Ver.-Bk. Quistorp	10	—	4	11⅝ bz
Weimar. Bank	8	—	fr.	104¼ bz
Wiener Unionbk.	5	—	4	80 B.
Baugess. Plessner.	14	—	5	61½ bz
Berl. Eisenb.-Bd. A	11⅛	—	5	149¾ G.
D. Eisenbahnb-G.	0	—	5	42¾ bz
do. Reichs-u Co.-E.	7¾	—	5	88¾ bzB.
Märk. Sch. Msch. G.	0	—	5	37½ bzG.
Nordd. Papierfabr.	8	—	5	74 B.
Westend, Com.-G.	17	—	—	13 bzB.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	16⅘	—	4	118¾ B.
Schl. Feuervers.	17½	—	4	165 G. pr. St.
Donnersmarkhüt.	—	—	5	58 bz
Königs- u. Laurah.	29	—	5	165¼ bz
Lauchhammer	9	—	5	75 bzG.
Marienhütte	14	—	5	85 bzG.
Minerva	—	—	5	5⅝ G.
Moritzhütte	—	—	5	60 G.
OSchl. Eisenwerk.	11	—	5	38 G.
Redenhütte	10	—	5	45⅛ bzB.
Schl. Kohlenwerk.	9	—	5	90 bzB.
Schles. Zinkh.-Act.	8	—	5	92 B.
do. St.-Pr.-Act.	8	—	4½	95 bzG.
Tarnowitz. Bergb.	20	—	5	110 G.
Vorwärtshütte	8	—	5	57¾ bz
Baltischer Lloyd.	0	—	5	34¾ G.
Bresl. Bierbrauer.	—	0	5	29 B.
Bresl. E.-Wagenb.	7½	—	5	58 B.
do. ver. Oelfabr.	10	—	5	70 bzB.
Erdm. Spinnerei.	9	—	5	55 bzG.
Görlitz. Eisenb.-B.	0	—	5	43 bzG.
Hoffm's Wag.-Fab.	6	—	5	51¼ G.
O. Schl. Eisenb.-B.	14	—	5	80 bzG.
Schles. Leinenind.	9	—	5	99½ G.
S. Act. Br. (Scholtz)	—	0	5	30 B.
do. Porzellan	7	—	4	79½ G.
Schl. Tuchfabrik	—	—	4	22 bzG.
do. Wagenb.-Anst.	9	—	4	46 bzG.
Schl. Wollw.-Fabr.	10	—	4	26¼ bz

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Versailles, 5. Februar, Abends. Die Nationalversammlung setzt die Berathung der Steuergesetze fort und beschloß mit 340 gegen 329 Stimmen die sofortige Berathung des Amendements Say's, wonach die Schuldamortisirung um 50 Millionen herabgemindert werden soll. Der Gouverneur von Paris bat um die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Loncourts, des Deputirten von Guadeloupe, wegen Theilnahme an dem Communeaufstand. Die Versammlung will am Sonnabend eine Commission zur Vorberathung des Antrags wählen.

Brüssel, 4. Februar. „Etoile belge" constatirt, daß der Appell des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zur Mäßigung und zur Klugheit in der Presse und anderswo wohl verstanden worden ist und zweifelsohne die besten Früchte bringen wird.

Brüssel, 5. Febr. In parlamentarischen Kreisen war, dem „Etoile belge" zufolge, heute das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritte des Ministers des Innern, Delcour, verbreitet. Dasselbe Blatt berichtet, daß es in Flemalle (Provinz Lüttich), wo die Bergleute wegen Lohnherabsetzung striken und wo der Strike Anfangs ganz ruhig verlief, gestern zu Störungen der öffentlichen Ruhe gekommen sei.

London, 5. Febr. General Wolseley meldet aus Cape-Coast-Castle unterm 24. Januar, daß der König der Ashantees die ihm gestellten Friedensbedingungen angenommen habe und danach 200,000 Pfund Sterl. zahlen werde. Sämmtliche gefangene Europäer seien bereits ausgeliefert.

Petersburg, 4. Februar. Der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen sind gestern Abend um 6 Uhr wohlbehalten in Moskau eingetroffen. Die englischen Prinzen sind heute Abend um 6 Uhr dahin abgereist.

Moskau, 5. Febr. Die kaiserliche Familie, der Herzog und die Herzogin von Edinburg, sowie die übrigen fürstlichen Gäste sind gestern Abend hier eingetroffen. — Die „Moskauer Zeitung" enthält anläßlich der Anwesenheit des deutschen Kronprinzenpaares einen für Deutschland sehr sympathichen Artikel.

Odessa, 4. Febr. Das Meer ist mit Eis bedeckt und wird die Schifffahrt nicht mehr durch Segelschiffe, sondern nur durch Dampfer unterhalten.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 5. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 118⅛. Pariser do. 93¾. Wiener do. 103 7/16. Franzosen*) 341½. Hess. Ludwigsb. 145⅞. Böhm. Westbahn 225½. Lombarden*) 161½. Galizier 237. Elisabethbahn 218½. Nordwestbahn 199¾. Elbthalbahn —, —. Oberhessen 76¾. Oregon 17⅞. Creditactien*) 243½. Russ. Bodencredit 86. Russen 1872 94½. Silberrente 65⅞. Papierrente 61⅜. 1860er Loose 93½. 1864er Loose 156⅞. Ung. Schatzw. —. Raab-Grazer 79. Amerikaner de 1882 98¼. Darmstädter Bankverein 386. Deutsch-österr. 84½. Prov.-Disconto-Gesellschaft 87. Brüsseler Bank 101⅛. Berl. Bankverein 83⅝. Frankf. Bankverein 85. do. Wechslerbank 80. Nationalbank 1011. Meininger Bank 109⅛. Hahn Effectenbank 114. Continental 88½. Südd. Immobilien-Gesellschaft —. Hibernia 92¾. 1854er Loose —. Schiff'sche Bank —. Oberhessen —. Rockford 16¼. Rhein-Nahe-Bahn —.

Abwartend. Speculationswerthe ziemlich behauptet, Banken und Bahnen still, Fonds und Prioritäten beliebt, Bergwerksactien gesucht und besser.

Nach Schluß der Börse: Sehr fest. Creditactien 244⅞. Franzosen 342⅜. Lombarden 162½. Silberrente 65 15/16.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 5. Februar, Abends. [Effekten-Societät.] Creditactien 243¼, Franzosen 340¾, Lombarden 161¼, Galizier —, Silberrente 65 15/16, Bankactien 1012, Böhm. Westbahn —, Elisabethb. —, 1860er Loose 93¾, Amerikaner —, Provinzial-Disconto-Gesellschaft —, Ungar-Loose 87½, Franz-Josefs-Bahn —, Rhein-Nahe-Bahn —, Cöln-Minden-Loose —, Deutsch-österrerreichische Bank —, Baseler Bank 87¼. Anlagefonds sehr fest, Speculationswerthe gedrückt durch die Contremine.

Hamburg, 5. Februar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Präm.-Anleihe 105. Silberrente 66. Oesterreich. Creditactien 209¼. dto. 1860er Loose —. Nordwestbahn —. Franzosen 730. Lombarden 346. Italienische Rente 59¼. Vereinsbank 120⅞. Laurahütte 165. Commerzbank 88½. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 145¾. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 61. dto. neue 75. Dänische Landmannbank —. Dortmunder Union 73½. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 94. Köln-M.-St.-Actien 139¼. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 136¼. Bergisch-Märkische 97½. Disconto 3 pCt. — Schluß ruhig.

Hamburg, 5. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco unverändert. Weizen auf Termine still, Roggen auf Termine ruhig. Weizen pr. 126 Pfd. pr. Februar pr. 1000 Kilo netto 250 Br., 248 Gd., pr. Februar-März pr. 1000 Kilo netto 250 Br., 248 Gd., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo netto 264 Br., 263 Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo netto 265 Br., 264 Gd. — Roggen pr. Februar 1000 Kilo netto 194 Br., 192 Gd., pr. Febr.-März 1000 Kilo netto 194 Br., 192 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 190 Br., 189 Gd., pr. Mai-Juni 1000 Kilo netto 191 Br., 190 Gd. — Hafer und Gerste fest. Rüböl still, loco 62, pr. Mai 63½, pr. October pr. 200 Pfd. 65. — Spiritus fest, pr. Februar 54, pr. April-Mai 55, pr. August-September per 100 Liter 100% 58. Kaffee ruhig; Umsatz 2000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 13, 40 Br., 13, 30 Gd., pr. Februar 13, 30 Gd., pr. August-Decbr. 15, 60 Gd. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 5. Februar. [Abendbörse.] 8 Uhr 30 Min. Oesterr. Silberrente 66. Amerikaner 94. Italiener 59. Lombarden 345, 50. Oesterr. Credit-Actien 208, 25. Oesterr. Staatsbahn 730, —. Oesterr. Nordwestb. —. Anglo-Deutsche B. —. junge —. Hamb. Commerz- u. Disc.-Bank —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Berg.-Märk. —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte 164, 75. Dortmunder Union 63¼. Norddeutsche —, —. Packetfahrt —. Transatlantische —. Flau.

Liverpool, 5. Februar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Matt. Tagesimport 22,000 Ballen, davon 10,000 B. amerikanische.

Amsterdam, 5. Februar, Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Weizen pr. März 386, pr. Mai 384. Roggen pr. März 233½.

Antwerpen, 5. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen behauptet, Odessa 23¾. Hafer stetig. Gerste begehrt, Donau 23½.

Antwerpen, 5. Februar. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco und pr. Februar 33 bez. 33½ Br., pr. März 34 Br., pr. September 38 Br., per Septbr.-December 38 bez., 38½ Br. Steigend.

Bremen, 5. Februar. Petroleum steigend, Standard white loco 13 Mk. 75 Pf. bezahlt und Käufer.

Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Einnahme pro Januar 1874.

	1874 nach vorläufiger Feststellung:	1873 nach berichtigter Feststellung:
1) vom Personen-Verkehr 2) vom Gepäck-Verkehr	28,500 Thlr.	27,333 Thlr.
3) vom Güter-Verkehr	187,900 "	147,073 "
4) außerdem	22,000 "	20,000 "
Summa	238,400 Thlr.	194,406 Thlr.

überhaupt mehr 43,994 Thlr. und von Anfang des Jahres ab 238,400 Thlr., gegen das Vorjahr mehr 43,994 Thlr.

Das 4. Stück des Reichs-Gesetzblatts enthält unter Nr. 984 die Verordnung, betreffend die Verwaltung des Reichs-Kriegsschatzes. Vom 22. Januar 1874; und unter Nr. 985 die Bekanntmachung, das Verbot des Umlaufs der österreichischen und ungarischen Ein- und Zweiguldenstücke und der niederländischen Ein- und Zweieinhalb-Guldenstücke betreffend. Vom 22. Januar 1874.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.